Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Hof. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Nestisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
i. V. F. Hachfeld
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.
G. L. Daube & Co., Invalidenbank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
F. Klugkist
in Posen.

Nr. 372 Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 31. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Für den Monat Juni

nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 1 M. 82 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 1 M. 50 Pf. Bestellungen auf die dreimal täglich erscheinende „Posener Zeitung" an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung mit dem Anfang des Romans „Ruth" von Ottomar Beta schon von jetzt ab bis zu Ende des laufenden Monats gratis und franko.

Ein Schutzzoll auf Rohkupfer erstrebt.

F. H. C. Bei dem Besuch, welchen der preußische Handelsminister kürzlich den Werken der Mansfeldschen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft abgestattet hat, soll demselben von der Direktion der Gewerkschaft auch der Wunsch nach Einführung eines Schutzzolls auf Rohkupfer vorgetragen sein. Es ist freilich kaum anzunehmen, daß die deutsche Zollpolitik, welche soeben erst mit den neuen Handelsverträgen die Bahn der Verkehrserleichterungen beschritten hat, neuerdings ernstlich für einen einzelnen Industriezweig, wie bedeutend derselbe auch sein mag, einen Schutzzoll einführen könnte, der in der ganzen Zeit streng schutzzöllnerischer Gesetzgebung von 1879 bis 1887 niemals durchgesetzt worden ist. Wenn man das nunmehr gestellte Verlangen nach neuem Schutzzoll von 3 M. pro 100 kg mit dem Hinweis auf die in den letzten Jahren besonders stark gestiegene Einfuhr begründen will, so stellt man damit nur ein einzelnes Produktionsinteresse den gemeinsamen Interessen zahlreicher, großer Gewerbzweige, ja des wirthschaftlichen Kulturfortschritts überhaupt entgegen. Richtig ist, daß in den letzten Jahren die Einfuhr von ausländischem Rohkupfer außerordentlich gestiegen ist. Da Rohkupfer zollfrei und demnach Gegenstand eines im freien Verkehr sich vollziehenden Handels ist, muß man, wenn man die für den deutschen Konsum bestimmten Mengen ermitteln will, aus den Zahlen unserer Handelsstatistik den Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr berechnen. Für die letzten fünf Jahre erhält man dann folgende Zahlen:

Ueberschuß der Einfuhr von Roh- und Bruchkupfer über die Ausfuhr

1887	72 736	Doppelztr.
1888	35 313	"
1889	224 965	"
1890	230 028	"
1891	259 363	"

Das Ergebniß des Jahres 1887 entspricht ungefähr den Ergebnissen früherer Jahre. Das Jahr 1888 war ein Ausnahmejahr, in welchem die Thätigkeit des Kupferrings den Verbrauch von Kupfer auf das Aeußerste einschränkte. Die folgenden Jahre sind die Jahre der großartigen Entwicklung der Elektrotechnik, der Telephon-Anlagen u. s. w. Der gewaltigste Fortschritt, den die moderne Technik im letzten Jahrzehnt gemacht, wäre auf das Nachtheiligste aufgehalten und gehemmt worden, wenn die deutsche Industrie nicht in reichlicher Fülle das unentbehrliche Rohmaterial vom Auslande hätte beziehen können. Ebenso würde die mit den Fortschritten der Gewehr- und Pulvertechnik so eng verbundene Herstellung neuer Patronen die bedenklichste Erschwerung und Verlangsamung erfahren haben, wenn nicht das ausländische Kupfer zur Verfügung gestanden hätte. In allen diesen Beziehungen hat aber die deutsche Industrie das ausländische Material nicht nur zu Fabrikaten für den inländischen Markt, sondern auch zu Fabrikaten für den Weltmarkt zu verarbeiten gehabt, und wie die Arbeit für den inländischen Markt, so ist auch die Arbeit für den Weltmarkt außerordentlich gewachsen. Es ergiebt sich dies überzeugend aus der Statistik über die deutsche Ausfuhr in denselben fünf Jahren, in denen die Einfuhr von Rohkupfer eine so starke Steigerung erfahren hat. Nimmt man nun die drei speziell hierher gehörenden Ausfuhrartikel — Kupferdraht, Telegraphenkabel, Patronen — so erhält man folgende Uebersicht:

Ausfuhr in Doppelztr.	Kupferdraht	Telegraphenkabel	Patronen
1887	11 952	4 599	6 451
1888	13 119	15 776	5 821
1889	13 683	14 642	12 845
1890	17 146	13 860	17 583
1891	21 740	20 272	22 020

Rechnet man zu diesen drei Artikeln noch die beiden anderen Hauptexportartikel — Kupfer in Stangen und Blechen und grobe Kupferwaaren —, so ergiebt sich im Ganzen eine Steigerung der Ausfuhr von 71 031 Doppelztr. in 1887 auf 127,927 Doppelztr. in 1891, oder um mehr als 80 Proz. im Laufe von 5 Jahren. Man ersieht hieraus, in welchem Umfange die ungehinderte Einfuhr von ausländischem Rohkupfer einer großartigen Exportindustrie zu Gute gekommen ist.

Trotzdem sollte man das jetzt wieder hervortretende Bestreben der Mansfelder Gewerkschaft, endlich doch noch einen Schutzzoll für Rohkupfer zu erlangen, nicht leicht nehmen. Die deutschen Einzelregierungen scheinen sich bereits mit der Frage befaßt zu haben; so hatte z. B. kürzlich die Handelskammer zu Leipzig auf Erfordern des sächsischen Ministeriums ein Gutachten über Einführung eines Kupferzolles zu erstatten. Die betheiligten, Kupfer verarbeitenden Industrien, welche in dieser Frage recht eigentlich die Interessen des deutschen Konsums, der deutschen Arbeit und allen technischen Fortschritts auf dem an Bedeutung fort und fort zunehmenden Gebiete der Elektrotechnik vertreten, sollten vor Allem rechtzeitig Einspruch gegen jeden Plan eines derartigen Schutzzolls erheben. Sie haben 1879, als die schutzzöllnerische Strömung so stark im Uebergewicht war, durch schnellen und einmüthigen Widerstand den damals geplanten Kupferzoll vereitelt. Ihren vereinten Bemühungen wird auch heute der volle Erfolg nicht fehlen. Die gute Erfahrung, welche jüngst noch die Tabaksindustriellen mit ihrem Widerstand gegen jede Erhöhung des Tabakszolls gemacht haben, sollte den Kupferindustriellen im weitesten Sinne als ein nachahmenswerthes Beispiel gelten.

Emin Pascha.

Aus dem schon erwähnten Schreiben Dr. Stuhlmanns, des Begleiters Emin Pascha, an Professor Supan in Gotha, welches in dem Junihefte von „Petermanns Mittheilungen" veröffentlicht wird, geht hervor, daß Emin Pascha zunächst nur die Absicht hatte, die geographischen Verhältnisse am deutsch-englischen Grenzparallel (1° S.) zu erforschen, namentlich auch, das Südende des Albert-Edwards-Sees festzustellen. Am 22. März 1891 erfolgte der Abmarsch von Kafuro, und man zog südlich von Stanleys Route durch unbekannte Gebiete zum Südufer des genannten Sees, das Anfang Mai erreicht wurde. Auf dem Wege dahin hörte man schon, daß Emins Leute aus der Aequatorialprovinz sich im Norden des Albert-Edward-Sees niedergelassen hätten; es war dies aber, wie sich später herausstellte, ein falsches Gerücht. Vom Südufer des Sees brach Emin den 15. Mai auf und zog nun im W. desselben und der nördlich davon belegenen Schneeberge, von denen Dr. Stuhlmann einen bis 3800 Meter Höhe erstieg, nach Norden, und bei dieser Gelegenheit gelang es auch Emin mit seinen ehemaligen Leuten, die sich bei Kavalli am Albert-Njansa aufhielten, in Verbindung zu treten und einige interessante Nachrichten über das traurige Schicksal seiner Provinz zu erhalten. 182 Sudanesen schlossen sich ihm an. Dann ging es weiter nach dem Norden zum Ituri; 2° 13' nördlicher Breite scheint der nördlichste Punkt zu sein, den die Expedition erreichte. Nach Wadelai zurückzukehren, lag offenbar niemals im Plane Emins, seine Absicht war vielmehr, durch den großen Urwald nach Westen zu ziehen. Ueber das Endziel der Reise läßt uns freilich auch Stuhlmanns Schreiben noch völlig im Dunkeln. Mangel an Nahrungsmitteln und an Trägern in den von arabischen Sklavenjägern verwüsteten Ländern nöthigten aber Emin, sein Vorhaben aufzugeben. Am 30. September wurde der Rückzug angetreten, und man verfolgte dabei so ziemlich den gleichen Weg wie auf dem Hinmarsche. Krankheiten, Hungersnoth und feindliche Angriffe setzten der Expedition hart zu, auch Emin selbst erkrankte und verlor fast vollständig das Augenlicht. Der Ausbruch einer heftigen Pockenepidemie nöthigte Emin zur Theilung der Karawane; am 10. Dezember wurde Stuhlmann mit der gesunden Mannschaft vorausgeschickt. In Kinjawanga wartete er einige Zeit auf Emin; als aber bis zum 15. Januar d. J. keine Nachrichten eingetroffen waren, mußte er, den Befehlen zufolge, nach der deutschen Station am Viktoria-See, Bukoba, eilen, wo er am 15. Februar eintraf.

Aus den reichen wissenschaftlichen Ergebnissen der Expedition sei nur hervorgehoben, daß der vielberufene Mfumbiro, den Stanley für England rettete, aller Wahrscheinlichkeit nach jenseits des 30. Meridians liegt, also zum Kongostaat gehört. Er besteht aus einer Gruppe von Vulkanbergen, von denen einer nach den Aussagen der Eingeborenen noch thätig ist — ein wissenschaftlich höchst interessantes Resultat.

Deutschland.

△ **Berlin,** 29. Mai. Der Besuch des Königs von Italien am hiesigen Hofe ist mit Rücksicht auf die noch immer fortdauernde innere Krise um kurze Zeit verschoben worden. Die Schwierigkeit der Verhältnisse in Rom braucht hier gewiß noch keine Besorgnisse hervorzurufen, und sie thut es wohl auch nicht. Aber klar ist ohne weiteres, daß die Zustände in der That schlimm verfahren sind. Von einer Rückwirkung auf Natur und militärische Stärke des Dreibunds ist dabei nirgends die Rede. Gleichwohl kann man nicht darüber hinweg, daß die Spuren von politischer Zerrüttung, die sich in Italien zu zeigen beginnen, gar nicht schnell genug wieder verwischt werden können, wenn nicht üblere Folgen kommen sollen. Die Lage wird hier dahin aufgefaßt, daß Giolitti das besondere Vertrauen des Königs Humbert genießt, und daß gerade seine Wahl zum Ministerpräsidenten mehr als der Ausdruck einer parlamentarisch gegebenen Situation war. Deshalb würde der König Giolitti nicht leicht wieder gehen lassen, und die Neuwahlen, die nach den erregten Ereignissen der letzten Woche wohl unvermeidlich sein werden, haben hiernach den Charakter einer Kraftprobe nicht bloß im Sinne des jetzigen Kabinets, sondern auch im Sinne des königlichen Willens. Bedenkt man, daß die Krone in Italien sich bisher stets peinlich genau in das bekannte parlamentarische Mehrheitsschema gefügt hat, so stecken in dieser sich vorbereitenden Veränderung immer einige Spitzen, an die dies oder jenes Bedenken anknüpfen könnte. Der König selber ist es, der das zersetzte Parteigetriebe, das in gefährliches Kliquenwesen auszuarten droht, wieder in Bahnen lenken will, auf denen die salus publica gewahrt werden kann. Das ist staatsmännisch gedacht, aber man muß dabei im Auge behalten, was eine solche Initiative der Krone in einem schließlich doch nur monarchisch dekorirten, in Wahrheit demokratischen Lande wie Italien bedeuten will. Bekommt das Ministerium Giolitti in den bevorstehenden Neuwahlen keine sichere Mehrheit, dann wird der König doch wieder einen anderen Premierminister an seine Seite rufen müssen, und dieser Mann wird wahrscheinlich Crispi sein. Daß Crispi sich auf die Wiederübernahme der Regierungszügel vorbereitet, weiß man aus hunderfältigen Kundgebungen und Vorgängen der letzten Zeit. Als ein Räthsel ist in einem Theile unserer Presse behandelt worden, daß Crispi durch seine „Riforma" kürzlich jede persönliche Mitwirkung am Zustandekommen des Dreibunds bestimmt bestreiten ließ. Man wußte nichts Rechtes daraus zu machen, daß dieser strammste Dreibunds-Staatsmann plötzlich sein Werk verleugnen ließ. Aber diese Erklärung der Crispischen „Riforma" hat schon ihren guten Grund und ihren sehr prononcirten taktischen Zweck. Den politischen Richtungen, die die Crispische Politik wegen ihrer scharfen Abwendung von Frankreich bekämpften, soll für die kommende Wahlbewegung und die späteren Ereignisse eine Handhabe gegen Crispi und seine Partei genommen werden. Die Spannung, in der gerade Crispi zur Rechten steht, soll bei Zeiten gemildert werden, und so konnte es wohl gar noch kommen, daß dieser ausgesprochene und herrschgewohnte Parteimann sogar von seinen Gegnern als Retter aus schweren Nöthen begrüßt wird.

— In Sachen der Berliner Weltausstellung meint die „Nation" äußerst treffend, es sei selbstverständlich, daß große leitende Organe der preußischen Junkerpartei, wie „Kreuzzeitung" und „Schlesische Zeitung" sich, wie geschehen, der Idee der Weltausstellung feindlich entgegenstellen.

„Für den spießbürgerlichen Provinzadel", so führt die „Nation" aus, „der eine sinkende soziale Stellung durch Geschenke aus dem allgemeinen Säckel, durch Getreidezölle und Branntweinspenden mühsam aufrecht erhält, schaut bei einem Unternehmen nichts heraus, das aus der Kraft des deutschen Bürgerthums hervorwächst, und das durch die Bethätigung dieser Kraft das Selbstgefühl dieser Schichten heben wird. Eine solche Entwickelung. die den Junkern nicht paßt, können wir gebrauchen, denn die vom modernen Geiste durchdrungenen Bevölkerungsmassen sind sich bei uns noch immer nicht voll bewußt, welche Stellung sie in heutiger Zeit durch ihren Fleiß, ihre Intelligenz und ihren Gemeinsinn beanspruchen dürfen."

— Die „Frankf. Ztg." führt den Rücktritt des Herrn v. Forckenbeck von dem Präsidium des Reichstags im Jahre 1879 darauf zurück, daß er dem Fürsten Bismarck gegenüber, der das Recht des Präsidiums bestritt, nicht das rechte Wort gefunden habe; diese Vernachlässigung habe Herr v. Forckenbeck durch sofortigen Rücktritt von dem Vorsitz gesühnt. Nach dem amtlichen stenographischen Bericht verlas der Vizepräsident Dr. Lucius bei Beginn der Sitzung des Reichstags vom 20. Mai 1879 ein Schreiben des Herrn v. Forckenbeck, in dem derselbe erklärt:

„Bei dem Gegensatz, in welchem ich in Bezug auf tiefgreifende Fragen mit der Majorität des Reichstags gekommen bin, außerdem aber durch mir von meinem Arzt unbedingt gegebenen Rath ge-

nöthigt, einen längeren Urlaub zur Wiederherstellung meiner Gesundheit nachzusuchen, darf ich nicht länger im Interesse der Geschäfte des Reichstags das Amt des Präsidenten beibehalten."

Der Reichstag befand sich damals in der 2. Lesung des Zolltarifs und speziell in der Berathung über die Getreidezölle. Der Hinweis Forckenbecks auf den Gegensatz, in den er in Bezug auf tiefgreifende Fragen mit der Majorität des Reichstags gekommen sei, bezog sich auf den am 17. Mai abgehaltenen deutschen Städtetag, der zu einem Protest gegen die Eingangszölle auf Getreide, Vieh, Fleisch berufen war und auf das am Abend des 17. Mai im Zoologischen Garten veranstaltete Festbankett, bei welchem Herr v. Forckenbeck in zündender Rede das freie Bürgerthum aufrief, seinen Einfluß in die Wagschale der Entscheidung zu legen. Nachdem durch diesen Vorgang konstatirt war, daß Herr v. Forckenbeck als Präsident des Reichstags nur noch den vierten Theil des Hauses repräsentirte, war ein längeres Verbleiben in diesem Amte unmöglich.

— In einem Theil der Presse werden noch am Todtenbette des Herrn von Forckenbeck schon allerlei Muthmaßungen über dessen Nachfolger als Ober-Bürgermeister von Berlin angestellt. Als Kuriosum geben wir unter diesen folgende Nachricht der „Magd. Ztg." wieder, welche dieselbe allen Ernstes meldet:

Als zukünftiger Ober-Bürgermeister von Berlin wird, wie uns aus Berlin mitgetheilt wird, in erster Linie der Prinz Heinrich von Schönaich-Karolath genannt.

— Wir haben die Mittheilung gebracht, Feldmarschall Graf Moltke habe seine Enkelnichte, Leonore v. Moltke, dem protestantenvereinlichen Pastor Dreydorff in Leipzig zur Vorbereitung für die Konfirmation übergeben. In Bezug hierauf schreibt die gouvernementale Schweidnitzer „Tägl. Rundsch.":

„Wie wir aus zuverlässigster Quelle erfahren, hat Graf Moltke bezüglich des seiner Enkelnichte zu ertheilenden Konfirmandenunterrichts eine Einwirkung überhaupt nicht ausgeübt. Es handelt sich also hier um den wenig geschmackvollen Versuch, die Person des verstorbenen Feldmarschalls im freisinnigen Parteiinteresse zu verwerthen."

Wir wüßten nicht, bemerkt hierzu sogar die „Nat.-Ztg.", was die Angelegenheit mit dem „freisinnigen Parteiinteresse zu thun hätte. Die betr. Vorgänge waren uns schon lange bekannt; wir hatten sie, bis sie anderweitig in die Presse gelangten, nicht erwähnt, weil sie privater Natur waren. Gegenüber dem Versuch eines Dementis wollen wir aber bemerken, daß er völlig verfehlt ist. Der verstorbene Feldmarschall hatte ein langes eigenhändiges Schreiben betreffs der Konfirmation an den Pastor Dreydorff gerichtet.

— Die alberne Bezeichnung „Rothes Kartell" für ein mögliches Bündniß der Freikonservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen scheint sich einbürgern zu wollen. Ein Bündniß gegen die Ultrareaktionären und die Radikalen der Rechten „roth" zu nennen ist ein verrückter Einfall. Eine Analogie hat die Bezeichnung allerdings schon darin, daß Prinz Schönaich-Carolath, weil er einen idealen und sittlichen Kern in der Arbeiterbewegung anerkannt hat, von einigen konfusen Leuten „der rothe Prinz" genannt wird. Will man die politische Farbenbezeichnung „roth" zu Ehren bringen durch die Beziehung auf durchaus besonnene und gemäßigte Bestrebungen? Dagegen hätten wir nichts einzuwenden.

— Den durchsichtigen Ausstreuungen sächsischer und anderer deutscher Blätter, als habe der beabsichtigten Neubegründung eines Kartells zwischen National-Liberalen und Konservativen Niemand Geringerer als König Albert von Sachsen Pathe gestanden, tritt jetzt die „Dresd. Ztg." mit nachstehender Mittheilung entgegen:

„Noch in den letzten Tagen ging durch die sächsischen und auswärtigen Blätter die Nachricht, König Albert persönlich habe die Führer der sächsischen Konservativen zu einer Wiederannäherung an die Nationalliberalen veranlaßt, und somit die direkte Anregung zu einem neuen Kartell gegeben. Wir können demgegenüber auf Grund von Erkundigungen, die wir an den zuständigen Stellen eingezogen haben, auf das Bestimmteste versichern, daß diese Gerüchte der Begründung entbehren."

— Gegenwärtig wird im Schooße der Staatsregierung erwogen, ob es nicht geboten wäre, behufs Zurückführung kontraktbrüchigen Gesindes, welches im Königreich Sachsen ein anderes Dienstverhältniß eingegangen ist, eine bezügliche Vereinbarung zwischen den einzelnen Bundesstaaten an zuständiger Stelle in Anregung zu bringen. — Es entspräche der sozialen Entwickelung weit besser, wenn das weitläufige und verwickelte Gesinderecht einer ordentlichen Reform unterzogen würde. Das Verhältniß zwischen „Gesinde" und „Herrschaft" ist heute ein ganz anderes geworden, als es zu der Zeit war, aus welcher z. B. das preußische Gesinderecht datirt. Wir verstehen es einfach nicht, meint die „Volksztg.", wie auf dem Verwaltungswege kontraktbrüchiges Gesinde aus einer neuen Stellung herausgerissen und seiner früheren Herrschaft zugeführt werden kann. Solche Zustände kultiviren, heißt dem Geiste der Zeit Gewalt anthun. Das kann nimmer gut sein.

— Abg. Peter Reichensperger vollendete am Sonnabend voriger Woche (geboren am 28. Mai 181[illegible]) sein 82. Lebensjahr. Derselbe gehört seit 1858 dem preußischen Abgeordnetenhause und seit 1867 dem Reichstage an. Reichensperger war 1848 Mitglied der Nationalversammlung, 1850 des Erfurter Volkshauses. Die Fraktion des Zentrums im Abgeordnetenhause beglückwünschte ihn heute durch eine Deputation.

— Der sozialdemokratische Schriftsteller Heinrich Pöus trat heute Mittag eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe an. Ihn begleiteten Hunderte von Gesinnungsgenossen bis ans Plötzensee Gefängniß. Pöus hat außerdem noch eine andere Strafe zu verbüßen, während der Majestäts-Beleidigungsprozeß, der seinen Namen bekannt machte, von Neuem verhandelt wird.

— Die ultramontanen Blätter streiten noch immer darüber, ob der Pater Aurelian zu Wemdingen thatsächlich den Teufel ausgetrieben oder aber in falschem Uebereifer nichts als eine Dummheit begangen habe, die den Spott der Gegner herausfordere. Es will uns scheinen, als ob die katholische Presse kein Recht hätte, den frommen Pater und Teufelsbeschwörer von ihren Rockschößen zu schütteln. Das Wunder zu Wemdingen steht nämlich im engsten Zusammenhange mit der Rockausstellung zu Trier. Hier hat die katholische Kirche ohne Widerspruch aus ihren Reihen den Wunderglauben gehegt und gepflegt. Die Erwartung, daß der Rock Wunder verrichten werde, war für das Gros der Pilger der hauptsächlichste Beweggrund zur Rockfahrt. Die katholische Presse hatte schon eine besondere Rubrik für die neuen Wunder der Trierer Ausstellung eingerichtet, und als keine Wunder kamen, mußte sich schon der Umstand, daß bei dem Massentransport von Reisenden verhältnißmäßig wenig Unglücksfälle sich ereigneten, als offenkundiges Wunder verwerthen lassen. Wenn man so zu kirchlichen Zwecken die Phantasie der abergläubischen Massen reizt, was Wunder, wenn auch einmal ein Priester, der nicht gerade zu den Aufgeklärten gehört, nachträglich die Sache ernst nimmt, und anfängt zur größeren Ehre der Kirche Wunder zu thun. Die katholischen Blätter, wie die „Köln. Volkszeitung", die „Tremonia" u. a., welchen der Pater Aurelian eine arge Gelegenheit ist, sollten des alten Spruches eingedenk sein: „Wenn man den Teufel an die Wand malt, kommt er — auch zu ungelegener Stunde."

Rußland und Polen.

* Außerordentliche Vorsichtsmaßregeln, ähnlich wie bei den Eisenbahnreisen des Zaren, sind gelegentlich seiner letzten Seereise nach Kopenhagen getroffen worden. Auf dem Wege, den die russische Kaiserfamilie an Bord des „Polarstern" nahm, waren in bestimmten Zwischenräumen russische Kriegsdampfer postirt. Zunächst auf der Rehde des Hafens von Kronstadt der Dampfer „Ssilatsch", weiter die Transportschiffe „Ssamojed" und „Kompaß", der Kreuzer 2. Ranges „Asia", der Kreuzer 1. Ranges „Admiral Kornilow" und die kaiserliche Yacht „Zarewna". Die Schiffe hatten Befehl, sich auf den ihnen angewiesenen Punkten bis zum Insichtkommen des „Polarsterns", der mit einer Schnelligkeit von 17 Knoten die Stunde fährt, zu bleiben und dann sich rechts haltend, denselben Kurs in einer Entfernung von nicht weniger als drei Kabeltau einzuschlagen, nachdem aber die Yacht an ihnen vorübergefahren, im Kielwasser derselben zu verbleiben und ihr bis zum nächsten Stationsschiffe das Geleit zu geben. Von den angeführten Schiffen ist der Kreuzer „Admiral Kornilow" der kaiserlichen Yacht durch den großen Belt nach Kopenhagen gefolgt, und dort zur Disposition des Flaggenkapitäns des Zaren getreten, während die übrigen Schiffe nach Kronstadt und Reval zurückgekehrt sind.

Italien.

* Aus Rom schreibt man dem „Berl. Lokalanz.": Die italienische Artillerie-Kommission hat auf Grund der bei Puzzuoli vorgenommenen Schießproben bei 80 von Armstrong gelieferten Marine-Riesengeschützen die Abnahme verweigert. Der Preis für jedes Geschütz war auf eine Million Lire verabredet. In Zukunft sollen solche Geschütze nur in Staatswerkstätten hergestellt werden.

Luxemburg.

Luxemburg, 27. Mai. Das soeben im Amtsblatt veröffentlichte neue Gesetz über die bedingte Verurtheilung enthält in seinem Artikel 1 folgende Hauptbestimmung: „Bei kontradiktorischer Verurtheilung zu Gefängniß und Geldbußen oder zu einer dieser Strafen können die Gerichtshöfe in demselben Urtheil und durch begründeten Entscheid den Aufschub der Strafvollziehung verordnen." Von einzelnen Bestimmungen in dem Gesetz sind folgende interessant: „Wenn binnen fünf Jahren oder bei einer Polizeistrafe binnen zwei Jahren vom Datum des Urtheils an keine neue Verurtheilung erfolgt, so ist das erste Urtheil als nicht erfolgt zu betrachten, andernfalls wird zunächst die erste Strafe vollstreckt. Die mit zuchtpolizeilicher Gefängnißstrafe oder einer schweren Strafe Vorbestraften sind von der Wohlthat der bedingten Verurtheilung ausgeschlossen. Prozeßkosten und etwaige Entschädigungssummen hat auch der bedingt Verurtheilte zu entrichten.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 27. Mai. Gladstone als Führer der Opposition hat gestern mit dem Leiter des Unterhauses und ersten Lord des Schatzes, Balfour, eine Unterredung wegen der Auflösung des Parlaments gehabt und es wird in Folge dessen gemeldet, daß die Regierung in dieser Beziehung in einigen Tagen, jedenfalls noch vor dem Beginn der Pfingstferien eine Erklärung abgeben wird. — Die Bergwerksbesitzer von Durham haben gestern ein Manifest erlassen, in welchem sie erklären, daß die geforderte 13½ prozentige Lohnherabsetzung, auf welcher sie wegen der Lage des Kohlengeschäfts bestehen müßten, im Grunde einer 10 prozentigen Reduktion gleichkäme; die Bergleute behielten ihre freien Wohnungen und ihre freien Kohlen. Später solle die Lohnfrage einem Schiedsgericht unterbreitet werden. — Nach einer Mittheilung des Exekutiv-Ausschusses der Bergleute hatten die Strikenden zu Beginn des Strikes 32 000 St. zur Verfügung, welche Summe freilich nicht hingereicht hat, 65 000 Bergleute 11 Wochen lang zu unterstützen. — Die Eisenbergleute von Cleveland haben sich mit einem Bittgesuch an die Königin gewandt, weil 28 000 von ihnen in Folge des Strikes der Bergleute von Durham seit vielen Wochen am Hungertuche nagen. In der Petition wird allerdings nicht angegeben, in welcher Weise die Königin ihnen helfen soll.

Türkei.

* Wie ein Konstantinopeler Blatt meldet, beabsichtigt die Pforte auf deutschen Werften drei neue Fregatten bauen zu lassen. Die Kosten sind vorläufig auf 300 000 türkische Pfund veranschlagt.

Kleinere militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M Da uns für die nächste Reichstagssession wohl wiederum eine Militärvorlage bevorsteht, so wird sich auch der alte Streit um die Höhe der Präsenzstärke der verschiedenen Armeen aufs Neue erheben. Die Militärverwaltung sowohl, wie die Opposition des Parlamentes werden verschiedene Berechnungen aufstellen, sie werden zu ganz verschiedenen Resultaten gelangen, wie es drastisch genug bei der jüngsten Militärvorlage von 1890 der Fall war. Alle diese Berechnungen haben indessen nur einen parlamentarisch-taktischen Werth. Die einzig sichere Norm für die Präsenzstärke bildet der Etat, der bis auf den einzelnen Mann genau nachweisen muß, wieviel und wer sich bei den Fahnen befindet. Nun ist bereits der französische Heereshaushalt für das Jahr 1893 den Kammern zugegangen. Aus ihm können wir die genauesten Informationen schöpfen; es seien deshalb folgende Zahlen aus dem Etat für 1893 angeführt. Das Etatsgesetz unterscheidet die Sollstärke und die Iststärke. Die erste beträgt für die aktive Armee, Gendarmerie und republikanische Garde: 28 382 Offiziere und Offizierrang besitzende Beamte;

Kleines Feuilleton.

† **Erinnerungen an 1870.** In dem eben erschienenen Buche „Erinnerungen des General Jarras" finden sich nicht uninteressante neue Mittheilungen über die Verhandlungen, welche zwischen Oesterreich und Frankreich zum Abschluß eines Bündnißvertrages im Frühjahre 1870 gepflogen wurden. Der Plan, welchen Erzherzog Albrecht dem Kaiser Napoleon unterbreitet hatte, wurde in einem großen Kriegsrath am 19. Mai 1870 berathen, über dessen Verhandlungen Jarras Folgendes erzählt: Napoleon schilderte zunächst den Feldzugsplan, wie er ihm vom Erzherzog Albrecht vorgeschlagen worden sei. Demgemäß sollte Frankreich sogleich nach der Kriegserklärung mit seiner Hauptarmee durch Straßburg und Kehl in Deutschland einfallen, in Eilmärschen sich gegen Stuttgart wenden, um sodann einer österreichischen Armee die Hand zu reichen, die sich unterdessen in Böhmen bilden würde, und zwar entweder in Prag oder an der württembergischen (sic!) Grenze Böhmens. Mit einer zweiten Armee sollte Frankreich die Saar-Linie halten und wenn möglich, selbst in die Rheinprovinzen eindringen, Mainz sich so weit als möglich nähernd. Die Bewegung der ersten französischen Armee sollte sich so rasch vollziehen, daß die Südstaaten Deutschlands noch vor der Zusammenziehung ihrer eigenen Armeen vom Norden Deutschlands getrennt wären. Preußen und die Nordstaaten würden nicht wagen, die von der zweiten französischen Armee bedrohte Pfalz und die Linie Mainz-Köln-Koblenz zu entblößen, noch das jüngst erst gewaltsam einverleibte Hannover, noch endlich die Nord- und Ostseeküsten, die von einer landenden französischen Armee, mit der sich eine dänische Armee vereinigen würde, bedroht wären. Die Vereinigung der französischen Hauptarmee mit der österreichischen nach einem Siege über die ihr sich entgegenstellende preußische Armee würde sich in dem Augenblicke vollziehen, wo eine italienische Armee von 100 000 Mann durch Tirol in Bayern einfiele. Die von allen Seiten zernirten oder überschwemmten Südstaaten würden mit Freude das Joch Preußens abschütteln und wieder zu Oesterreich übergehen, so daß Norddeutschland den Kampf aufgeben müßte. Die Theilnehmer an diesem Kriegsrathe erklärten sich jedoch dagegen, daß Frankreich den Krieg beginne, während Oesterreich erst sechs Wochen später (so viel Zeit wurde für die österreichische Mobilisirung als unerläßlich gehalten) gleich Italien und Dänemark in Aktion trete. Kaiser Napoleon mußte sogar den „österreichischen Operationsplan" gegen die Vorwürfe vertheidigen, derselbe muthe Frankreich alle Opfer und Gefahren zu, um sodann die größtmöglichen Vortheile, selbst auf Kosten Frankreichs zu erlangen. Leboeuf und Frossard suchten mit speziellem Eifer die Argumente der Kritiker dieses Operationsplanes zu bekämpfen, und man maß und zeichnete auf den Karten, ob man nicht die Grundidee dieses Planes, wenn auch mit Modifikationen, erreichen könnte. Allein schließlich stimmten alle darin überein, daß die französische Armee in Folge der Inferiorität ihrer Bestände und der Mängel ihrer Ausrüstung absolut nicht im Stande sei, sechs Wochen hindurch den Kräften auch nur des nördlichen Deutschlands gegenüber offensiv vorzugehen. Ohne förmlichen Beschluß ward die Sitzung des Kriegsraths aufgehoben, und General Jarras, als er seine Karten zuklappte, sagte gleichsam zu seiner eigenen Beruhigung: „Es bleibt also dabei, daß Frankreich nur dann den Krieg an Preußen erklären kann, wenn es die Gewißheit besitzt, daß solide und mächtige Verbündete gleichzeitig mit ihm die Operationen beginnen." Einige Tage nach dieser Sitzung begab sich General Lebrun mit den Instruktionen des Kaisers versehen, nach Wien, um mit dem Erzherzog Albrecht über den von ihm vorgelegten Operationsplan zu konferiren. General Jarras versichert, daß Lebrun nur eine offiziöse und intime Mission vom Kaiser erhielt, und nur mit dem Erzherzog Albrecht in Beziehungen treten sollte. Auf Einladung des Erzherzogs begab sich jedoch General Lebrun auch nach einer der kaiserlichen Sommerresidenzen in der Umgebung Wiens. Kaiser Franz Josef erklärte dem Abgesandten Napoleons III. in unzweideutigen Worten, daß es ihm absolut unmöglich sei, gleichzeitig mit Frankreich den Krieg zu erklären. — Als Generalstabschef der Rheinarmee mußte Jarras, wenn ein solcher Operationsplan vorhanden gewesen wäre, denselben kennen. Nun erklärt er aber auf S. 59 seiner Schrift ausdrücklich: „Ich bin zu der Annahme befugt, daß der Kaiser und der Kriegsminister niemals einen im Voraus festgestellten Operationsplan hatten. Die Ausrede, mit welcher Napoleon III. nach seinem Sturz in einer bekannten Flugschrift das Verbrechen der Kriegserklärung mit der Behauptung zu rechtfertigen gesucht hat, der Beistand Oesterreichs sei ihm vertragsmäßig zugesagt gewesen, erweist sich somit als lügenhaft. Nicht einmal mündlich war ihm ein Bündniß Oesterreich-Ungarn zugesagt; vielmehr hatte sich der Wiener Hof darauf beschränkt, „Sympathien und guten Willen" auszudrücken. — Nebenbei erfährt man aus der Erzählung des Generals auch, daß der Kaiser, der „Höchstkommandirende der französischen Armee", keine Kriegskarte zu lesen verstand. Eingehend verbreitet sich Jarras über Bazaine's Verrath und weist dem General Changarnier, der mit in Metz war, sein Theil an Bazaine's Verhalten zu. Der „wackere Legitimist" suchte Bazaine später eifrig weißzuwaschen; kein Wunder: als Mitschuldiger vertheidigte er einfach sich selbst.

* **Aus Eduard Laskers Nachlaß** veröffentlicht das Juniheft der „Deutschen Revue" weitere Briefe. Dieselben datiren aus der Zeit vom 26. September bis zum 11. Oktober 1870. Sie beziehen sich insbesondere auf den Anschluß Württembergs an den norddeutschen Bund. Lasker beurtheilt die Haltung des württembergischen Ministeriums Mittnacht in diesen Briefen günstiger, als die württembergischen nationalliberalen Parteiführer. Letztere, insbesondere Elben klagen wiederholt darüber, daß Fürst Bismarck wegen des Eintritts nicht einen stärkeren Druck ausübe. Statt es Bayern oder Württemberg zu überlassen, sich in eigene Entwürfe festzurennen, sollte man Beiden einen norddeutschen Vorschlag machen. Der württembergische Ministerpräsident Mittnacht beantwortet einen Brief Laskers unter dem 9. Oktober mit Klagen über die ungerechten Angriffe der württembergischen Nationalliberalen. Auch er aber klagt über mangelhafte Initiative des Reichskanzlers. Am Schlusse seines Briefes heißt es darüber: „Ein Hinziehen der Verhandlungen wäre mir so wenig erwünscht, daß ich täglich einer Einladung von bayerischen und württembergischen Bevollmächtigten in das Hauptquartier mit Verlangen entgegensehe. Durch längeres Zuwarten werden die Dinge nicht besser. Uebersendung einer gemäßigt gehaltenen preußischen Erklärung und gleichzeitige Einladung ins Hauptquartier, und es wird gehen.

* **Leichenverbrennung in Brasilien.** Aus Sao Paolo berichtet die dort erscheinende „Germania" vom 28. April: In der Senatssitzung vom 18. ds. brachte Herr Ricardo Baptista ein Projekt zur Diskussion, worin der Regierung ein Kredit von 200 Contos bewilligt wird, um in S. Paulo, Santos, Campinas und in anderen Städten des Staates mit über 10 000 Einwohnern Oefen behufs Leichenverbrennung zu erbauen. Wo solche Oefen bestehen, müssen, unter Androhung strenger Strafen, die Leichen der an ansteckenden Krankheiten Verstorbenen verbrannt werden. Für die anderen ist die Verbrennung nur fakultativ, d. h. die Anverwandten können darüber nach Belieben bestimmen.

41 823 Unteroffiziere, 83 223 Korporale und Obergefreite (soldats des cadres), 418 862 Gemeine, im Ganzen 572 000 Köpfe und 140 879 Pferde. Die Iststärke weist indessen nur 515 375 Köpfe auf, also einen Minderbetrag von 56 915 Köpfen, welche auf die als krank im Lazareth, auf Urlaub, in Untersuchung, in Haft oder fahnenflüchtig Abwesenden entfallen. Unter den Abwesenden sind 1249 Offiziere aufgeführt, während die wirkliche Zahl das Doppelte beträgt. Die Berechnung ist gewählt, weil die nicht anwesenden Offiziere nur das halbe Gehalt beziehen. — Die Eintheilung der französischen aktiven Armee ist für das Jahr 1893 folgende. Infanterie: 163 Linien-Divisions-Infanterie-Regimenter zu drei Bataillonen mit 4 Kompagnien und 18 Bataillonen zu 4 Kompagnien; 30 Jäger-Bataillone zu 4 und 6 Kompagnien; 4 Zuaven-Regimenter zu 4 Bataillonen mit 4 Kompagnien; 5 Bataillone leichter afrikanischer Infanterie zu 6 Kompagnien; 2 Fremden-Regimenter zu 4 Bataillonen mit 4 Kompagnien nebst einer Depot-Kompagnie. In der Fremdenlegion tritt demnach eine Vermehrung um 2 Bataillone und 2 Depotkompagnien ein. Die Stärke der Infanterie ist festgesetzt auf: 12 231 Offiziere, Aerzte, Musikmeister, 21 472 Unteroffiziere, 304 485 Korporale und Gemeine, im Ganzen 338 188 Köpfe. Kavallerie: 89 Regimenter mit 3394 Offizieren und 73 996 (Vermehrung 1833) Mann. Der Kredit für die Infanterie erhöht sich um 942 627 Franks, für die Kavallerie um 1 263 727 Franks. Die übrigen Truppengattungen weisen keine Veränderungen auf. — Um einen Vergleich zu ermöglichen, setzen wir hier die Etatzahlen des deutschen Heeres für 1892/93 her. Es werden für Preußen, Sachsen, Württemberg und Bayern zusammengezählt 20 524 Offiziere, 58 446 Unteroffiziere, 989 Zahlmeister-Aspiranten, an Spielleuten 5695 Unteroffiziere und 14 088 Gemeine, ferner Gefreite und Gemeine 395 666 Köpfe; Lazareth-Gehilfen 3782, Oekonomiehandwerker 8317, Summa 486 983 Köpfe mit 93 750 Dienstpferden. Dazu kommen 1837 Militärärzte, 893 Zahlmeister, Militär-Musikinspicienten und Luftschiffer; 559 Roßärzte, 855 Büchsenmacher und Waffenmeister und 93 Sattler. Der Vergleich fällt, was die bloßen Zahlen anbelangt, wie man sieht, nicht zu Ungunsten Frankreichs aus.

Polnisches.

Posen, den 30. Mai.

d. **Von dem polnischen Wörterbuch der ärztlichen Terminologie,** welches im Jahre 1881 in Krakau erschienen und schon lange vergriffen war, soll nach dem Beschlusse des vorjährigen ärztlichen Kongresses in Krakau eine neue vermehrte und verbesserte Auflage erscheinen; zur Mitarbeiterschaft sind alle polnischen Aerzte aufgefordert worden; die ärztliche Sektion des hiesigen polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften hat eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission damit beauftragt, Weiteres in dieser Angelegenheit zu veranlassen Die Kommission wendet sich nun in einem öffentlichen Aufrufe an die Kollegen, und ersucht dieselben, Briefe mit Wünschen und Rathschlägen an die Kommission bis zum 15. Juni d. J. einzusenden.

d. **Die polnischen Turnvereine** halten in diesem Sommer in Lemberg aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des dortigen polnischen Turnvereins eine Zusammenkunft ab. Von dem Posener polnischen Turnverein werden 20, von dem Verein in Ostrowo 12 Mitglieder in Lemberg erscheinen; die Provinz Posen wird im Ganzen durch mehr als 50 Mitglieder polnischer Turnvereine vertreten sein.

d. **In der Privatschule für polnische Sprache** in St. Lazarus bei Posen, für welche besonders der dortige Fabrikbesitzer v. Urbanowski viel thut, fand am 29. d. M. Nachmittags eine öffentliche Prüfung statt, nach welcher an besonders gute Schüler und Schülerinnen Prämien vertheilt wurden.

Lokales.

Posen, den 30. Mai.

r. **Den meisten Steuerzahlern** unserer Stadt werden gegenwärtig wohl bereits die Steuerzettel zugegangen sein, auf denen angegeben ist, was sie für das Etatsjahr 1892/93 an Gemeinde-Einkommensteuer, Gewerbesteuer, Grund- und Gebäudesteuer, Rente, Servis-Zuschlag, Feuer-Sozietäts-Beiträgen zu zahlen haben. Alle Steuern sind auf der städtischen Steuerkasse (Breslauerstraße) zu zahlen, mit Ausnahme der Staats-Einkommensteuer von einem Einkommen von über 3000 Mark, welche, wie — bisher, an die Königl. Kreiskasse (auf dem Schloßberge) zu entrichten ist. Die Steuerzahler, welche von einem Einkommen unter circa 9000 Mark besteuert sind, werden sich aus den Steuerzetteln überzeugen, daß sie nach dem neuen Einkommensteuer-Gesetz etwas weniger an Staats-Einkommensteuer zu zahlen haben, als bisher, da der Steuer-Tarif nach diesem Gesetze ein anderer ist, als der frühere; er ist niedriger für die Einkommen unter 9000 Mark, etwas höher für die Einkommen über ca. 10 000 Mark. Für die Einkommen bis 3000 Mark fällt dagegen der bisherige Erlaß der Klassensteuer für das zweite Quartal des Etatsjahres weg, so daß man bei einem Einkommen unter 3000 Mark etwas mehr an Staats-Einkommensteuer zu zahlen hat, als bisher an Klassensteuer. Dagegen hat man an Gemeinde-Einkommensteuer weniger zu entrichten, als bisher; es sind zwar ebenso, wie im Vorjahr, 164 Prozent der Staatssteuer in Ansatz gebracht; da aber die Gemeinde-Einkommensteuer nach dem Tarif für die Staatssteuer berechnet wird, und dieser für die kleinen Einkommen jetzt günstiger ist, als bisher, so ist auch etwas weniger an Gemeinde-Einkommensteuer zu zahlen. Aus den Steuerzetteln eines Steuerzahlers, welcher in diesem Etatsjahre mit demselben Einkommen besteuert ist wie im Vorjahre, überzeugen wir uns, daß derselbe im Vorjahre an Klassen- und Gemeinde-Einkommensteuer zusammen 100,38 Mk. zu zahlen hatte, während er in diesem Etatsjahre nur 95,04 Mk. zu entrichten hat; es ist das also eine Differenz von 5,34 Mk.

d. **Erzbischof v. Stablewski** ertheilte gestern in der hiesigen Franziskanerkirche 150 deutsch-katholischen Kindern, welche am Vormittage desselben Tages zur ersten Kommunion erschienen waren, das Sakrament der Firmung, und sprach zu denselben herzliche Worte in deutscher Sprache. Von dort begab sich der Erzbischof nach der St. Johanniskirche vor dem Warschauer Thore und vollzog auch dort das Sakrament der Firmung; hierauf besuchte Herr v. Stablewski den Propst Kotecki an dieser Kirche, bei dem auch die Abgeordneten Fürst Zdzislaw Czartorysti und Cegielski, Landschaftsrath Szaniecki und Direktor Kusztelan erschienen waren.

* **Der Nachfolger des Herrn Ober-Post-Direktors Hubert,** Herr Postrath Tomforde aus Bremen ist heute Vormittag hier eingetroffen und hat vorläufig in Mylius Hotel Wohnung genommen.

* **Die Mitglieder des Deutschen Apotheker-Vereins der Provinz Posen** hielten im Dümke'schen Lokale am Sonnabend unter dem Vorsitze des Herrn Medizinal-Assessors und Apothekenbesitzers Dr Mankiewicz-Posen die diesjährige Bezirksversammlung, in welcher Herr Apothekenbesitzer Kuntner-Zerkow als Schriftführer fungirte, ab. Referate hatten übernommen die Herren Apothekenbesitzer Schneider-Posen, Marchwiski-Punitz, Dr. Wildt-Jersitz und Meusel-Posen.

br. **Der Kaufmännische Verein** hatte gestern in Bartholdshof ein Mai-Frühkonzert veranstaltet, welches recht gut besucht war. Das abwechselungsreiche Programm des Instrumental-Konzerts wurde von der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Schmidt ausgeführt. Den gesanglichen Theil hatte der Sängerkreis des Vereins, verstärkt durch die eingeladenen Mitglieder des Deutschen Männergesangvereins, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Hache übernommen. Die Leistungen der Sänger fanden lebhaften Beifall.

br. **Der Männer-Turnverein** feierte am Sonnabend Abend im Tauber'schen Etablissement sein erstes Sommerfest, welches sehr gut besucht war. Trotz der glühenden Hitze, welche im Saale herrschte, wurde flott getanzt. Manche Turner benutzten dann die frühen Morgenstunden zugleich zu einer Maitour nach einem der in der Umgegend liegenden Sommerlokale.

br. **Turnerisches.** Die zweite Vorturnerstunde des Posen-Schlesischen Turngaues hat unter Leitung des Herrn Ober-Turnlehrers Kloß gestern hier stattgefunden. Es nahmen daran 20 Vorturner theil und zwar je 2 aus Samter und Ostrowo, je 1 aus Grätz, Kosten, Pleschen und Wollstein und 12 aus Posen. Es wurden diejenigen Freiübungen gemacht, welche für das Gauturnfest zusammengestellt sind, außerdem wurde später noch in zwei Riegen am Reck, Barren und Pferd geturnt. Die erste Riege übte schwerere Wettübungen, die zweite Riege Uebungen des Schauturnens. Ein Kürturnen am Reck und Barren beschloß die Gauvorturnerstunde.

br. **Polnische Vereine.** Der Verein polnischer junger Kaufleute feierte gestern Nachmittag bei ziemlich lebhafter Betheiligung in der Villa Gehlen sein Sommerfest, welches zur allgemeinen Zufriedenheit verlief. — Der polnische Industrieverein feierte ferner gestern im Schützengarten auf St. Roch sein Sommerfest, das gleichfalls einen befriedigenden Verlauf nahm. Der Einmarsch fand erst gegen 11 Uhr Abends, und zwar bis zum Fort Radziwill mit Musik, statt.

br. **Maiausflüge.** Das Berger-Realgymnasium unternahm heute seinen Sommerspaziergang. Die Schüler der Klassen Prima bis Quinta hatten als Zielpunkt klassenweise die verschiedensten Ortschaften in der näheren Umgebung Posens gewählt, während die Schüler der Sexta und der Vorschule auf Leiterwagen nach Kobylepole fuhren. — Ferner machte die Mittelschule heute früh 8½ Uhr unter Vorantritt der Kapelle des 6. Grenadier-Regiments ihren Spaziergang nach dem Eichwalde in Begleitung zahlreicher Angehöriger der Kinder.

br. **Der Ballon der Luftschiffer-Abtheilung** ist nach dem Kanonenplatz zurückgeschafft worden, um heute Vormittag von Neuem gefüllt zu werden. Nach vollendeter Füllung wurde derselbe wieder zum Uebungsplatz transportirt.

br. **Verhaftung angeblicher Zigeuner.** Bereits vor etwa vierzehn Tagen waren in der Stadt einzelne Zigeuner bemerkt worden, welche augenscheinlich zu einer Gesellschaft gehörig und in verschiedenen Läden sich einzeln zum Wahrsagen und Kartenlegen anboten, jedenfalls nur um Gelegenheit zum Stehlen zu suchen. Dieselben sind damals ohne weiteres aus der Stadt entfernt worden. Gestern Nachmittag trieben sich nun wieder einzelne ähnliche Kerle und Weiber in der Nähe des Schillingsthores bettelnd umher, hielten Spaziergänger an und boten sich ihnen gleichfalls zum Kartenlegen an. In später Abendstunde gelang es dann einem Revier-Kommissarius mit mehreren Schutzleuten im Glacis des Kernwerks in der Nähe der Kiesgrube, wo der Weg nach Naramowice abgeht, eine Art Zigeunerlager zu entdecken, woselbst die Gesellschaft, bestehend aus fünf Männern, drei Frauen und einem etwa acht Monate alten Kinde, nächtigen zu wollen schien. Die ganze Bande wurde sofort verhaftet und in das Polizeigefängniß abgeführt Die Legitimationspapiere der Leute, wonach sie das Gewerbe als Akrobaten und Musiker betrieben, waren vollständig in Ordnung, sie stammen sämmtlich aus der Provinz Posen und führen Alle deutsche Namen. Bei dem hierselbst garnisonirenden Militär sollen Verwandte einzelner Mitglieder der Gesellschaft gestanden haben und noch stehen. Die Gesichtsfarbe sämmtlicher Verhafteten ist eine völlig dunkele und mag hieraus, wie aus ihrem vagabondirenden Lebenswandel die Vermuthung entstanden sein, daß man es mit wirklichen Zigeunern zu thun habe, während es thatsächlich solche nicht zu sein scheinen. Die Gesellschaft wird nun nach den Orten, wo die einzelnen Mitglieder ortsangehörig bezw. heimathsberechtigt sind, wahrscheinlich zwangsweise zurückgeschafft werden müssen.

br. **Kleine Mittheilungen.** Zwei Arbeiter entwendeten gestern früh aus einem Laden auf der Breitenstraße ein Paar Stiefel. Der Ladeninhaber hatte aber den Diebstahl bemerkt, folgte beiden Dieben auf die Straße und ließ sie auf dem Alten Markt durch einen Schutzmann verhaften. — In St. Lazarus wurden vor einigen Tagen ein Stück roth- und weißkarrirte Leinewand, ein Stück schwarzen Damentuches, ein Stück hellblauen und ein Stück dunkelblauen Cheviots, sowie eine große bunte, golddurchwirkte Tischdecke polizeilich beschlagnahmt. Sämmtliche Gegenstände rühren jedenfalls aus einem Diebstahle her. — Ein Maurer, welcher gestern Vormittag auf der Wallischei einem anderen Maurer mehrere Stichwunden beigebracht hatte, wurde behufs Feststellung seiner Persönlichkeit auf das Revier-Polizeibureau sistirt. — Ein Bierkutscher, welcher gestern in der Mittagsstunde in der Thiergartenstraße Bier ablud, wurde plötzlich von einem Schlaganfall betroffen. Nachdem ein gerade vorüberkommender Militärarzt die erste Hilfe geleistet, wurde der Mann nach dem Diakonissen-Krankenhause geschafft. — Gestern fiel eine Frau von außerhalb auf dem Wronkerplatz so unglücklich, daß die Scherben einer großen gläsernen Flasche, die sie in der Hand trug und die bei dem Fall in Stücke ging, ihr in den linken Unterschenkel drangen und mehrere Adern durchschnitten. Nachdem ein sofort herbeigerufener Arzt schnell einen Nothverband angelegt hatte, wurde die Frau in das städtische Krankenhaus geschafft. — Eine Frau fiel gestern Abend in der Schuhmacherstraße in Krämpfe und mußte in das städtische Krankenhaus geschafft werden. Ein in ihrer Begleitung befindlicher etwa 5 Jahre alter Knabe wurde, da er seine Wohnung nicht angeben konnte, vorläufig nach der Polizeiwache gebracht. — Sechs Zimmergesellen, welche in der Warthe in der Nähe des Glatzel'schen Holzplatzes gebadet hatten, wurden, da das Baden dort verboten ist, behufs ihrer Bestrafung zur Anzeige gebracht.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 30. Mai. Die Beerdigungsfeier Forckenbecks fand heute Vormittag 10 Uhr im großen Rathhausfestsaale statt, woselbst sich eine sehr zahlreiche Versammlung eingefunden hatte. Anwesend waren der Reichskanzler Graf Caprivi, die Staatssekretäre v. Bötticher, u. v. Maltzahn, die Minister Herrfurth, v. Berlepsch, v. Thielen, Dr. Bosse, Miquel, Hausminister v. Wedell, Stadtkommandant General Graf Schlieffen, General Mischke, Bankdirektor Koch, Generalsteuerdirektor Burghardt, Oberpräsident v. Achenbach, viele hohe Beamte, die Präsidenten des Reichstages v. Levetzow und Baumbach, des Herrenhauses Herzog v. Ratibor und Freiherr v. Manteuffel, des Abgeordnetenhauses v. Köller und v. Benda, zahlreiche Mitglieder der parlamentarischen Körperschaften, darunter die Freikonservativen Fürst Hatzfeldt und v. Kardorff, Anton Werner und andere Künstler, Professor Reuleaux und viele Gelehrte. Nach Gesang des Domchors „Siehe, wie dahin stirbt der Gerechte" folgte eine Ansprache des Bürgermeisters Zelle. Derselbe hob die hervorragenden Verdienste des Verstorbenen um Stadt, Land und Reich, seinen streng gerechten Sinn in allen Lebenslagen und seine monarchische Gesinnung hervor. Nach abermaligem Gesange des Domchors „Selig sind die Todten" sprach Stryck als Stadtverordnetenvorsteher. Der Gesang des Domchors „Sei getreu bis in den Tod" schloß die Feier. Der Leichenwagen wurde von Magistratsmitgliedern hinabgeleitet, unmittelbar hinter denselben folgten die Angehörigen, dabei eine Deputation des 27. Artillerieregiments, sodann der Bürgermeister Zelle, das Reichstagspräsidium und die Mitglieder der freisinnigen Fraktion. Dem Leichenwagen ging ein Zug voraus, welchen das Stadtbanner eröffnete, sodann folgten die Gemeindebeamten und Deputationen, dann wurde das Ordenskissen getragen. Hinter dem Leichenwagen gingen wiederum Beamte, zum Schluß eine Reihe Wagen. Die Betheiligung des Publikums war eine gewaltige. Der Leichenzug ging nach dem Nikolaikirchhof. Gegen 11½ Uhr ging dem Sohne Forckenbecks vom Kaiser ein Beileidschreiben zu.

Berlin, 30. Mai. Bei der Trauerfeier für Forckenbeck im Rathhaussaale betonte Bürgermeister Zelle in seiner Trauerrede Folgendes: „Forckenbeck war Monarchist, ohne Bedingungen und Vorbehalt mit derselben Ueberzeugung und Wärme auch dann, wenn nach seiner Meinung widersprechende Wege eingeschlagen wurden." Zelle schilderte weiter die Verdienste Forckenbecks um Berlin, seine reiche Erfahrung in der Verwaltung und schloß: „Die 14 Jahre Forckenbecks wird man in Berlin noch lange Zeiten rühmen hören, wir aber, aus deren Kreisen er herausgerissen, werden sein Gedenken treu bewahren und werthhalten." Sodann drückte der Stadtverordnetenvorsteher Stryck den Schmerz von 15 000 unbesoldeten Gemeindebeamten Berlins um den Heimgegangenen aus, welcher der eigentliche Mittelpunkt jeder kommunalen Thätigkeit gewesen sei. Immer werde die Stadt Berlin die Zeit preisen, worin Forckenbeck an der Spitze der Verwaltung gestanden habe.

Berlin, 30. Mai. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Bei der Begräbnißfeier Forckenbecks im Rathhaus fehlten alle Zentrumsabgeordnete, ebenso die beiden Vicepräsidenten von Heereman und Graf Ballestrem.

Berlin, 30. Mai. Bei der Trauerfeier für Forckenbeck auf dem Nikolaikirchhof hielt Licentiat Rosbach einen Nachruf, in welchem er ausführte: So betten wir den Sohn der westfälischen Erde in märkischem Sande, den Sohn der katholischen Kirche auf evangelischem Friedhofe, wir scheiden von einem Manne, in welchem, ob er auch unserer Kirche nicht angehörte, ein protestantisches Herz schlug, denn zum Wesen des Protestantismus gehört vor allem unbedingte Gebundenheit an das Gewissen als alleinigen obersten Richter und Leitstern, wir scheiden von einem Manne, dem das, was das Gewissen gebot, auch unbekümmert um Volksgunst und Fürstengunst als heilige Pflicht erschien. Redner schloß seine Rede, indem er betonte, daß Forckenbecks Werke ihn überdauern würden, sein Andenken würde in Ehren unter uns fortleben. Die ganze Trauerfeier nahm einen weihevollen Verlauf.

Bochum, 30. Mai. Die Redakteure Fusangel und Lunemann von der „Westf. Volksztg." wurden auf dem Redaktionsbureau verhaftet und zur Verbüßung der im Steuerprozeß über sie verhängten Strafe abgeführt.

Berlin, 30. Mai. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Abgeordnetenhaus nahm heute in dritter Lesung die Wasserversorgung des oberschlesischen Industriegebiets an und berieth in zweiter Lesung das Militäranwärtergesetz. Hierbei wandte sich Minister Herrfurth gegen die von der Kommission eingefügte Ausnahme der Landgemeinden unter 3000 Einwohnern, worin er übereinstimmend mit dem Kriegsminister eine Schädigung der Heeresverwaltung erblickte und zugleich die ungerechte Bevorzugung der Landgemeinden gegen die Stadtgemeinden hervorhob. Die freisinnigen und nationalliberalen Redner schlossen sich diesen Ausführungen an und traten für den Antrag Eberty auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein, die Mehrheit, aus Zentrum und Konservativen bestehend, beschloß jedoch wie die Kommission. Die übrigen Theile des Gesetzes wurden unverändert angenommen unter Ablehnung eines Zentrumsantrages, die Stellen im Kanzleidienst nur zur Hälfte mit Militäranwärtern zu besetzen. Morgen dritte Lesungen des Lehrereinkommens- und Militäranwärtergesetzes.

Das Herrenhaus nahm die Sekundärbahnvorlage und die Berggesetznovelle an.

Berlin, 30. Mai. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Im „Reichsanz." veröffentlicht der Kriegsminister auf Grund angestellter Ermittelungen, daß die von Löwe gelieferten 425 000 Gewehre allen Anforderungen an die Kriegsbrauchbarkeit entsprochen hätten. Sämmtliche in Ahlwardts Broschüre aufgeführten, bei den Truppen vorgekommenen Sprengungen von Gewehren beträfen nicht Löwesche Gewehre. Die „Nordd. Allg. Ztg." fügt dem hinzu, daß schon jetzt feststeht, daß ein Theil von Ahlwardts Behauptungen völlig unrichtig ist, bei einem andern Theil seien alle daraus gezogenen Schlüsse hinsichtlich der Beschaffenheit der Löweschen Waffenlieferung hinfällig.

Rom, 30. Mai. Ministerpräsident Giolitti legte der Kammer einen Gesetzentwurf zur Bewilligung des provisorischen Budgets für sechs Monate vor und beantragte die Dringlichkeit der Berathung, deren Ueberweisung an die Budgetkommission die Kammer zustimmte.

Familien-Nachrichten.

Durch die glückliche Geburt einer gesunden **Tochter** wurden hoch erfreut 7969

Dr. Alfred Feilchenfeld
und Frau
Lea, geb. Friedländer.

Hamburg, den 29. Mai 1892.

Am 25. d. M. verschied nach langen schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, verwittwete 7936

Glasermeister
Auguste Wenzel,
geb. **Schenkendorf,**
im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wongrowitz, Posen, Bromberg.

Vergnügungen.

Beely's Garten. 7966
Dienstag, den 31. Mai 1892:
Großes Konzert.
Anfang 6½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorzügliches echtes
Kulmbacher Bier,
1/10 Liter 20 Pf., 8/10 Liter 15 Pf.
empfiehlt 5135
frisch vom Faß
F. Gürich, Alter Markt 85, I.
(Außer dem Hause pro Liter 45 Pf., ½ Liter 23 Pf.)

Kladderadatsch.
Meinen **schönen Garten und Kegelbahnen** empfehle als **angenehmen Erholungsort** nach des Tages Last und Hitze. Für gutes Grätzer Bier und andere Getränke trage bestens Sorge.
7963 Frau **B. Kraetschmann.**

M. d. 1. VI. Abds. 8 Uhr
Conf. I. u. J. II. 7806

Mieths-Gesuche.

Ritterstr. 26/27 Wohn. v. 5, 6 u. 7 Z. sow. Pferdest. sof. od. 1. Juli z. v.

Friedrichstraße 22, 1. Et.,
5 Zimmer, Küche u. Zubehör p. 1. Oktober zu vermiethen. 6585
Gebr. Remak, gegenüber der Post.

Zu vermiethen.
Ein **Laden** mit angrenzender Wohnung sofort oder 1. Oktober. Näheres **Wilhelmstraße 5** bei **Beely.** 7283

6 Zimmer,
Küche und Zubehör III. Etage sofort oder später zu vermiethen. Näh. im Comptoir St. Martin 65. 6508

Im Neubau 7724
Grabenstraße 25a.
sind Wohnungen von 3 u. 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Oktober d. J. zu vermieth.
Auskunft ertheilt Herr
General-Agent Baenitz,
Bäckerstr. 13b., part.

2 elegant möbl. Zimm. für 1 od. 2 Herren sind versetzungshalber Bergstr. 5, I. Etg. billig zu verm.

Wienerstr. 6, p., r., 1 f. möbl. Vord.-Zim. m. sep. Eing. z. verm.

Miethgesuch.
Zum 1. Juli in der oberen Stadt Wohnung, 4 Zimmer ꝛc., part., 1. od. 2. Stock. Off. unter **K. M. 208** i. d. Exped. d. Z. 7944

Schuhmacherstr. 6
4 Zimmer (3 nach der Straße), **große helle Küche u. Nebengelaß** per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Julius Wolffsohn,** Wronkerstr. 21.

Laden
Markt 68, Neuestr.-Ecke
zu verm. Näheres daselbst. 7929

1 Wohnung I. Etage,
3 Zimmer, Küche und Zubehör zu Oktober zu verm. Näheres Viktoriastr. 20, II. Et. l. 7941

Bäckerstr. 10 ist 1. Juni 1 möbl. Part.-Zimmer bill. z. verm. 7940

Gut möbl. Zimmer, ev. m. Pens., z. verm. Naumannstr. 15, p., rechts.

Statt besonderer Meldung.

Sonntag, den 29. d. Mts., früh 5¾ Uhr, verstarb sanft nach längeren schweren Leiden meine innigst geliebte Frau, meine einzige Tochter, unsere gute Schwester

Ida Wenzel,
geb. **Gründer,** 7935

im Alter von 31 Jahren 6 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten trauernden Hinterbliebenen.

Wenzel, Festungsbauwart,
Wittfr. **Gründer, Emil** u. **Wilhelm Gründer.**

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 6 Uhr auf dem Garnison-Kirchhof statt.

Wronkerstraße 21, II. Et., Stube u. Küche an ruh. Miether zu vermiethen. 7964

Sapiehapl. 3, vornh., rechts, frdl. Zim. sof. z. verm. für 12½ M. durch **E. Klug,** Bresl. Str. 38.

Möbl. Zimmer zu vermiethen **St. Martin 47,** 3 Tr. 7956

2 m. P.-Z., zus. m. 1 od. 2 Bett., m. sep. Eing., sof. z. v. Bäckerstr. 17.

2 eleg. möblirte Zimmer, mit besonderem Entree sind sofort zu vermiethen Wilhelmstraße 27. Zu erfragen Restaurant Monopol. 7951

Eine **Hofparterre-Wohnung** passend zur Malerwerkstatt oder ähnlichem Zwecke vom 1. Juli zu vermiethen. Näheres Theaterstraße 6 bei **K. Handke.** 7957

Stellen-Angebote.

Eine Papierfabrik sucht für den **direkten** Verkauf ihrer Packpapiere an große Konsumenten **tüchtige, fleißige** Vertreter, welche Zeit und Lust haben, sich **täglich** für den Vertrieb zu interessiren. **Angemessene Provision.** Offerten werden mit Angabe sonstiger Thätigkeit und **Referenzen** sub **J. T. 5341** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. 7923

Eine der **ältesten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften** sucht unter günstigen Bedingungen für die Provinz **Posen** und einen Theil von **Westpreußen** einen tüchtigen

Reiseinspektor.

Bevorzugt werden solche Bewerber, die ihre fachliche Leistungsfähigkeit bereits praktisch erprobt haben. Gefl. Offerten sind — mit curr. vitae, Angabe von Referenzen und etwaigen Erfolg-Nachweisen versehen — unter **Z. 2474** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** zu richten. 7921

Eine Kindergärtnerin
wird sofort aufgenommen für zwei Mädchen für die Nachmittagsstunden Wilhelmsplatz. 4.
7937 **Mitler.**

Für mein Manufaktur-, Eisen- u. Kolonialwaaren-Geschäft suche per 1. Juli d. J. einen **tüchtigen Commis,**
welcher der polnischen Sprache mächtig ist; gleichzeitig wird ein jüdisches Mädchen für die Wirthschaft, auch nöthigenfalls zur Hilfe im Geschäft sich eignend, gesucht. — Sonnabend und Festtage streng geschlossen. Offerten mit Gehaltsangabe bei völlig freier Station unter **J. O. 5343** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Einen Lehrling
sucht per sofort 7953
Jacob Sluzewski,
Modew.- u. Damenkonfektion.

Die **Haushälterstelle St. Martin 59** ist zu besetzen.

Ein ord. **Laufmädchen** w. g. **Geschw. Kaskel,** Wilhelmstr. 6.

Israel. Mädchen
fürs Geschäft gesucht. Meld. unter R. L. 100 a. Exp. d. Ztg. 7930

Stellung erhält **Jeder** überallhin umsonst. Fordern Sie unbedingt **Stellen-Courier Berlin-Westend.**

Für mein Kolonialwaaren- und Delikatessengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt eine tüchtige 7761

Verkäuferin,

die perfekt polnisch sprechen muß, bei hohem Salair.

Moritz Czapski
(Inh.: Bernhard Fuchs),
Koschmin.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen,** Geschäftsstelle **Breslau,** Hummerei 45. 5060

Stellen-Gesuche.

Ein gebildetes, zuverlässiges **Wirthschafts-Fräulein** in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren, sucht, wegen Verkauf des Gutes, vom 1. Juli cr. Stellung als selbstständige **Wirthschafterin.** Offerten erbeten unter R. C. postlagernd **Woynowitz** (Bez. Posen.) 7769

Eine gepr. **Kindergärtnerin,** mosaisch, mit prima Zeugnissen, sucht per bald oder 15. Juni Stellung. Näh. Kanonenplatz 5 bei Herrn **Jacob Marcus.**

Junges Mädchen,
evang., zwei Jahr in der Küche eines besseren Restaurant in Stellung, etwas poln. sprechend, kann nähen u. plätten, sucht zum 1. Juli bei bescheid. Ansprüchen, aber möglichst Familienanschluß, passende Stellung. Offert. **K. S. N.** Exp. d. Ztg. 7968

Suche für meine Tochter, 16 J. alt, ev., in einem anständigen Hause Stellung zur Stütze der Hausfrau zum 1. Juli. Gefl. Offert. **A. B., Rogasen.** 7949

Ein Landwirth
33 Jahr alt, ledig, evang., Gymnasial-Primaner, der unterzeichnetes Vorwerk seit 4 Jahren unter Oberleitung des Herrn Oberamtmann Kretschmer auf Dzialyn bei Gnesen bewirthschaftet und seine militärischen Uebungen absolvirt hat, sucht per 1. Juli ähnliche Stellung mit eigenem Haushalt. Gute Zeugnisse zur Verfüg. Gefl. Off. erbittet 7927
Inspektor **Habermann.**
Bojanice bei **Zdziechowo.**

Drainröhren u. Dachsteine
in bester Qualität hat abzugeben 7306
G. Wielisch,
Bahnhof Gellendorf.

Musikwerk „Euphonium"
24tönig, mit 6 Freinoten M. 24, Extranotenblätter à M. 1. Dasselbe mit Trommel od. Glockenspiel, mit 6 Freinoten M. 36, Extranoten a M. 1,40, **Symphonions, Harmonikas** ꝛc. liefert billigst die Musikwaarenfabrik von **Bernhard Oertel, Gera,** Reuß. Aufträge v. 20 M. an frko. Preislisten auf Wunsch umsonst.

Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft, Section II Schlesien und Regierungsbezirk Posen.

In Gemäßheit der §§ 22 und 8 unseres Genossenschafts-Statuts werden die Mitglieder der diesseitigen Section zu einer **am Mittwoch, den 15. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, in Breslau im Saale des Café-restaurant, Carlsstraße 37,**
stattfindenden 7918

Sectionsversammlung

ergebenst eingeladen.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1) Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1891.
2) Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung über die Sections-Ausgaben pro 1891.
3) Festsetzung des Etats pro 1893.
4) Wahl eines Ausschusses für die Vorprüfung der Rechnung über die Verwaltungsunkosten der Section pro 1892.
5) Neuwahl für drei gemäß § 25 Abs. 2 des Statuts ausscheidende Mitglieder und Ersatzwahl für einen durch Todesfall ausgeschiedenen Ersatzmann des Sections-Vorstandes.
6) Genehmigung der seit der letzten Sectionsversammlung seitens des Vorstandes getroffenen Wahlen von Vertrauensmännern.
7) Ersatzwahl für einen gemäß § 47 Abs. 6 des Unf.-Vers.-Gesetzes ausscheidenden Schiedsgerichts-Beisitzer und dessen beide Stellvertreter.
8) Besprechung von Genossenschafts-Angelegenheiten.

Breslau, den 28. Mai 1892.

Der Vorstand
der Section II. der Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft.
D. N. Schlesinger.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin
gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz** zur I. Stelle und auch **hinter der Landschaft.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent 204
Julian Reichstein,
Posen, Bäckerstraße 5.

Engl. Porter,
Double Brown Stout v. Barclay, Perkins & Co. in London.
Pale-Ale
von S. Allsopp & Sons in London (März-Gebräu) empfiehlt
Friedr. Dieckmann
7628 **(Inhaber Karl Schroepfer) in Posen.**

Gumprecht Weiss,
Liqueur-Fabrik und Bier-Verlag,
Comptoir Wallischei 5,
offerirt **Liqueure in Flaschen zu billigsten Preisen.**
18 Fl. echt Kulmbacher | je **à 3 Mark** 7950
36 „ Lagerbier | franko Haus.
40 „ vorzügl. Grätzer |

Münchner Löwenbräu
erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig, die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 4641
General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,
Breitestraße 12.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Provinz Posen zeige ich ergebenst an, daß ich mich als 7943
Kupferschmiedemeister Gr. Gerberstraße 52
hierselbst etablirt habe. Eine 30jährige Praxis in dieser Branche setzt mich in den Stand, alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, namentlich für Brennereien, Brauereien, Destillationen, Spritzen, Geschirren u. s. w. prompt auszuführen.

Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen der verehrten Auftraggeber empfehle, verspreche ich reellste Ausführung und billigste Preise.

Hochachtungsvoll
R. Maetzker.

Frischer Silberlachs
sowie **marinirt** in Fäßchen von 4 Kilo, auch ausgewogen. 7952
S. Samter jr.

Maschinen- und Bauguß
nach eigenen und eingesandten Modellen, auch nach Schablonen, roh u. bearbeitet, liefert in guter Ausführung prompt die 6362
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
Max Kuhl, Posen.

Bücher-Revisor!
Zur Prüfung von 7723
Kämmerei- u. Sparkassen-Rechnungen ist ein pens. Gerichtsrendant u. beeideter Kalkulator bereit. Auskunft unt. **O. O. 4** in der Exped. d. Ztg.

20 000 Mark
zu 5 Proz. werden auf ein größeres hiesiges Grundstück unmittelbar hinter Bankgeldern gesucht. Offerten sub J. A. 63 in der Exped. d. Ztg. 7861

In Posen kann sich ein **Wohnungsagent** gute Provision verdienen. Adr. unt. **A. C.** an die Exp. d. „Pos. Tagebl." zu richten.

Im Tempel
der isr. Brüder-Gemeinde.
Dienstag, den 31. Mai cr., Abends 7¾ Uhr: Festgottesdienst.
Mittwoch, den 1. Juni cr., Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst und **Predigt.**
Mittwoch, den 1. Juni cr., Abends 8 Uhr: Festgottesdienst.
Donnerstag, den 2. Juni cr., Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst und **Todtenfeier.**
Während der Predigt ist der Tempel geschlossen.

Verein
der wohlthätigen Freunde.
Dienstag, den 31. Mai, Abends 8¼ Uhr: Festgottesdienst. Mittwoch, den 1. Juni, Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst und Predigt. Mittwoch, den 1. Juni, Abends 8¼ Uhr: Festgottesdienst. Donnerstag, den 2. Juni, Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst und Todtengedenkfeier. 7934

Im Tempel
des
Humanitäts-Vereins.
Dienstag, den 31. Mai c., Abends 8 Uhr:
Festgottesdienst
Mittwoch, den 1. Juni c., Vormittags 9½ Uhr:
Festgottesdienst und **Predigt.**
Mittwoch, den 1. Juni c.,
Abends 8 Uhr:
Festgottesdienst.
Donnerstag, den 2. Juni c., Vormittags 9½ Uhr:
Festgottesdienst u **Todtenfeier.**

Gemeinde-Synagoge. Alte Betschule.
Mittwoch Vorm. 9½ Uhr:
Gottesdienst und
Festpredigt
des Herrn Gemeinderabbiners.
Während der Predigt sind die Zugänge zur Synagoge geschlossen. 7965

Wohlthätiger Verein, Judenstr. 9. Donnerstag 2. Juni 1892, Vorm. 10 Uhr, **Gottesdienst** und **Festpredigt** des Rabbinatskandidaten Hr. Dr. Jos. Feilchenfeld.

חברת ברית שלום
Der Friedens-Verein in Posen.
Zur Schewuaus-Feier
Dienstag, den 31. Mai, Abends 10 Uhr,
bei **Keller:** 7928
Vortrag
des Herrn Rabbiner
J. M. Caro.
Gäste sind willkommen.

Exam. Lehrerin, läng. Zeit im Ausl. gew., ertheilt Unterricht in Sprachen wie in all. and. Fäch. Anerb. unter **X. S. 333** an die Exp. d. Ztg. 7942

Suche z. 1. August **Pension** f. m. 2 Kinder, Knaben von 10 u. Mädchen von 12 Jahren. Bedingung: Beaufs. d. Schularbeiten. Gef. Off. mit Ang. d. Pension unt. **C. A. 47** postl. **Chludowo.** 7849

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an, Ohne Anz. à 15 M. mon. **Franco 4wöch. Probesend.** Fabr **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Franz Jeckel's Poliklinik, Breslau, Bohrauerstr. 6.
Bisher unerreicht. Schmerzlose Heilung langjähriger Flechten, veralteter Fußgeschwüre, aufgebrochener Krampfadern. 6967
Schriftliche Garantie für vollen, unbedingten Erfolg.

Beachtenswerth für Herren.
Für meine **3 Cousinen,** häuslich und gut erzogene, hübsche und feine junge Mädchen, aus sehr achtbarer Familie, mosaischer Confession, die außer einer guten Aussteuer, eine nur kleine Mitgift erhalten, suche ich passende Parthien. Herren belieben ihre Offerten sub J. P. 9881 an die Expedition des Berliner Tageblatt, **Berlin S. W.** zu richten. Discretion Ehrensache. Jede Offerte wird auf Wunsch beantwortet. 7829

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

* **In der letzten Sitzung der polytechnischen Gesellschaft** hielt Herr Edm. Kantorowicz einen Vortrag über Leichenverbrennung und die hierzu erforderlichen Apparate. Der Vortragende führte etwa Folgendes aus:

Zunächst bat Redner um Entschuldigung ob seines stärkeren Eingehens auf das Historische und Ethische der Leichenverbrennung, als dies bei den sonstigen, meist technischen Vorträgen des Vereins üblich sei. Bei dem interessanten Material sei dies im vorliegenden Falle aber vielleicht nicht unerwünscht. Leichenverbrennung, Cremation nennt man diejenige Art Todtenbestattung, bei welcher ein Leichnam unter Anwendung des Feuers, rasch in Asche verwandelt wird. Historisch, ist sie eine den indogermanischen Völkerschaften seit uralter Zeit eigenthümliche Sitte, die bei ihnen nach und nach, fast gleichzeitig mit der Einführung des Christenthums, durch die Bestattungsform der Beerdigung ersetzt wurde. Wie noch heute bei den Indern, so übten denselben Brauch die Germanen, Kelten, Griechen, Römer und Slaven aus, und wie die überall in Nordeuropa aufgefundenen, aus der Bronzezeit herrührenden Aschenkrüge beweisen, herrschte der Brauch der Leichenverbrennung dort überall. Wir sehen daraus, daß die belangreiche Frage: Wo bleiben wir mit unseren Todten, das Menschengeschlecht, um es volksthümlich zu sagen, seit Adams Zeiten, beschäftigt hat. Die ekeln Spuren der Verwesung mehrten sich mit der wachsenden Zahl der Sterblichen und suchte sich der Mensch ihrer nach Möglichkeit zu erwehren. Er barg nun die Reste der Dahingeschiedenen im kühlen Grabe unter der Erde, und je tiefer er sie bettete um so sicherer glaubte er sich geschützt vor den Gefahren, welche ihre Nähe gegen ihn heraufbeschwören konnten. Indeß die unterirdischen Kirchengewölbe, die in den ersten christlichen Zeiten als Begräbnißorte dienten, und die Kirchhöfe reichten bald nicht aus zur Befriedigung des sich steigernden Bedürfnisses und wurden oft genug bei Epidemien die Brutstätten unsäglichen Elendes. Darum verlegte man, der Nothwendigkeit weichend, die Friedhöfe immer weiter hinweg von den menschlichen Wohnungen und aus dem Betriebe des geschäftlichen Verkehrs, ohne verhindern zu können, wie wir es auch bei uns in Posen sehen können, daß überall sie sich nach kurzer Frist von Häusern und gewerblichen Anlagen umbaut fanden. So wurde die Ferne immer mehr und mehr wieder zur Nähe und die Entfernungen der Gräber nahmen allmählich so zu, daß sie nur zu Wagen erreicht werden konnten, um sie zu schmücken oder sich an ihnen auszuweinen. Da tritt die Gegenwart auf und fällt ihr gewichtiges Urtheil zugleich die gediegenste Antwort auf die oben gestellte Frage: Wie bestatten wir unsere Todten. Dasselbe lautet: Feuerbestattung, wenigstens Möglichkeit und Gelegenheit dazu.

Mögen doch die Anhänger der bisherigen durch die Jahrhunderte geheiligten Sitte, ihre Todten begraben, — es soll ihnen unbenommen sein, — nur religiöses Vorurtheil rede nicht darein. Die Feuerbestattung hindert keine liebgewordene Gewohnheit, keinen religiösen Gebrauch. Im Sarge wird die Leiche hinabgesenkt, wie ins Grab, ihr können die Blumen, die Kränze folgen, die Thränen nachvergossen werden, nur daß der dumpfe, nervenerschütternde Ton ausbleibt, der beim Zuschütten des Grabes die Luft durchdringt. Ob sodann unten ekles Gewürm und Verwesung, oder die läuternde Flamme den Körper der Theuren verzehrt? Frage gegen Frage gestellt und frei vom Vorurtheil beantwortet, wird sicherlich die Cremation den Sieg bei den Meisten davon tragen. Rede und Segen des Geistlichen, ebenso die üblichen Trauer- und Trostgesänge werden bei der heutigen Feuerbestattung vernommen, wie an der offenen Gruft nur um so eindringlicher und nachhaltiger, da man in der großen, sinnig geschmückten Halle geschützt vor der Unbill der Witterung noch mehr als sonst zur inneren Sammlung und wahren Erbauung gelangt. Und will man liebreich das Andenken eines Verstorbenen ehren und pflegen, so findet man hinreichende Gelegenheit dazu im Urnenhause, wo ein Jeder den Aschenkrug zieren und schmücken kann, wie es die Stimmung des Herzens und die Wiederkehr gewisser Erinnerungstage verlangen und vorschreiben. — Zur praktischen Einführung der Leichenverbrennung galt es vor Allem ein Verfahren auszufinden, das entsprechend den Preisausschreiben der lombardischen Akademie im Jahre 1872 und des europäischen Kongresses für Feuerbestattung 1875 als unerläßlich für einen guten Feuerbestattungsapparat aufgestellt wurde. Es sollte ein Verfahren gefunden werden, durch welches ein Leichnam rasch ohne Verbrennung übler Dünste und unter Aufwendung möglichst geringer Kosten verbrannt werden sollte. Die Leistung des primitiven Holzstoßes reichte dazu nicht aus. Da der menschliche Körper aus 60 Theilen Wasser und 40 Theilen fester Bestandtheile besteht, so ist eine vollständige Verbrennung in kurzer Zeit nicht leicht zu erzielen, zumal auch dabei die gasförmigen Verbrennungsprodukte vernichtet, oder unschädlich gemacht werden sollen. Sämmtliche ausgestellten Oefen (von Polli, Brunetti u. a. m.) wurden durch den verbesserten Regenerativofen von Fr. Siemens in Dresden übertroffen. In einem Flammenofen muß die auf ca. 1000 Grad C. überhitzte Luft durch ein Gitterwerk rothglühender Backsteine in den Calcinirraum steigen, in dem sich der Leichnam befindet welcher in ca. $1^1/_2$—2 Stunden zu Asche verbrennt. Es strömen dabei keinerlei üble Gerüche in die Nachbarschaft aus. In neuerer Zeit scheint jedoch der Verbrennungsofen, vom Ingenieur Rich. Schneider in Dresden hergestellt, als der bessere befunden zu sein, da in Hamburg im verflossenen Jahre ein nach diesem System hergestellter Apparat errichtet wurde. Derselbe ist auch vom Berliner Magistrat in Aussicht genommen. Wie an einer großen Zeichnung vom Vortragenden demonstrirt wurde, erfolgt die Verbrennung nicht durch Feuer, sondern lediglich in hocherhitzter atmosphärischer Luft, die in ungehinderter Menge hinzutretend von oben nach unten ziehend den Körper umfängt, sodaß alle breunbaren Theile oder Gase in inniger Mischung mit jener in ihr vollkommen geruchlos und ohne Rauch verbrennen. Speziell erhöht wird dieser Heizeffekt noch durch Wasserdämpfe, welche durch die Roste des Ofens eintreten, durch den darin glühenden Koks streichen. Sie spalten sich dabei in Sauerstoff und Wasserstoff, bewirken eine vollkommene Ausnutzung des Kohlenstoffs des Kokses durch Umwandlung in Kohlenoxydgas und eine Verbesserung des Gases durch das hinzutretende Wasserstoffgas um etwa 5—15 Prozent. Die Ueberreste der Verbrennung, d. h. im Wesentlichen zu kleinen Stückchen zerbröckelte, durch einen leichten Fingerdruck zerreibbare Knochentheilchen von grauweißem Aussehen fallen durch den Chamotterost hindurch in den Aschenraum, wo sie noch etwa 1 Stunde ausglühen, um dann in eine Blechkapsel aufgenommen zu werden. Die eigentliche Verbrennung dauert $1^1/_4$—$1^1/_2$ Stunden. Denkt man sich dazu eine dem ernsten Zweck entsprechende Halle, in welcher der mit Blumen geschmückte Sarg nach Beendigung der Todtenfeier auf ein gegebenes Zeichen lautlos, wie von Geisterhänden getragen, nach unten, dem Verbrennungsraum, den Augen der Leidtragenden entschwindet, worauf sich der Katafalk unhörbar schließt, so ist sicherlich dem ästhetischen Gefühle der Ueberlebenden keinerlei Eintrag gethan.

Es folgte nun die Beschreibung des Verbrennungsofens in Gotha, die Vorlesung eines seitens des dortigen Magistrats an den Vortragenden gerichteten Schreibens, wonach die Kosten einer Verbrennung von Auswärtigen ohne Transportspesen ca. 100 Mk. betragen rc. In Gotha wurden bis zum Jahre 1889 663 Leichen verbrannt, nach der internationalen Gedächtnißtafel für Feuerbestattungen bis 1890 deren 2367. — Zeichnungen von Kremalorien und Kolumbarien (Urnenhäuser) wurden herumgezeigt. Der Vortragende führte weiter aus, daß es zu weit führen würde, die Vorurtheile gegen die Feuerbestattungen des Einzelnen im Vereine zu erwähnen, daß es solche sind, beweisen die angeführten glänzenden Zahlen und das sich überall regende Bestreben, die Feuerbestattung mindestens fakultativ einzuführen. Erst am Abende des Lebens kommen die meisten Menschen zu der Erkenntniß, daß der vererbte Irrthum, das eingewurzelte Vorurtheil in der Menschenwelt leider mächtiger ist, als die Wahrheit. Bei Weitem die größte Masse menschlicher Lebenskraft und Talentes wird in scheinbar vergeblichem Kampfe gegen das Vorurtheil verbraucht. Gar mancher strebsame Mann scheidet arbeitsmüde aus dem Leben, ohne ein greifbares Ergebniß seiner Thätigkeit gesehen zu haben. Dennoch ist keine solche Arbeit vergeblich, ihre Früchte reifen nur sehr langsam, weil die menschliche Kultur keine Sprünge macht, sondern sehr allmählich vorwärts geht. Der Vortragende würde es seinerseits für eine große Genugthuung halten, wenn vielleicht aus der Mitte des polytechnischen Vereins heraus, oder anderweitig durch seinen Vortrag die Anregung zur Bildung eines hiesigen, die genannten Bestrebungen unterstützenden Vereins gegeben würde. Wir dürfen deshalb aber kaum auf augenblickliche große Errungenschaften rechnen, sondern sollen in Betracht nehmen, daß es immer nur verhältnißmäßig wenige, besonders geistesstarke und ihrer Zeit vorausgeeilte Leute waren, die den Werth der Feuerbestattung richtig schätzten und Muth genug bewiesen, um dem Vorurtheil trotzend, Gebrauch von einer unzweifelhaft nützlichen Neuerung zu machen.

br. **Der Bienenzüchter-Verein des Kreises Posen,** welcher jetzt 45 Mitglieder zählt, hielt gestern Nachmittags 2 Uhr im Wiltschkeschen Saale hierselbst eine Versammlung ab, welche von etwa 25 Personen besucht war und vom Vorsitzenden Herrn Lehrer Büttner aus Winiary eröffnet und geleitet wurde. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Vortrag, welchen Herr Lehrer Piechowiak aus Glowno über „die Weisellosigkeit und ihre Kennzeichen, sowie andere Krankheiten der Bienen" halten wollte. Da der Vortragende aber am Erscheinen verhindert war, hatte er das Manuskript seines Vortrages dem Vorsitzenden übersandt, welcher nun auf Beschluß der Versammlung den Vortrag vorlas. In demselben wurden die verschiedenen Anzeichen mitgetheilt, woran man die Weisellosigkeit der Bienen (das Fehlen einer Königin) erkennt. Ueber andere Krankheiten soll in einem zweiten Vortrage gesprochen werden. Eine Debatte knüpfte sich nicht an den Vortrag. Hierauf berichtete Herr Lehrer Nowakowski aus Lawica über die am 19. April d. J. hierselbst stattgehabte Vertreterversammlung des Provinzialverbandes, worüber wir bereits in der Beilage unserer Nummer 282 vom 23. April d. J. eingehender berichtet haben. Der Vertreter des Bienenzüchter-Vereins des Kreises Posen, Herr Nowakowski, wurde hierauf auf drei Jahre zum ständigen Vertreter des Vereins gewählt. Sodann wurde eine Kommission von drei Mitgliedern zur Prüfung des Rechnungsabschlusses des abgelaufenen Vereinsjahres gewählt, während der Kassirer die fälligen und noch einzelne rückständige Beiträge von gerade anwesenden Mitgliedern einzog. Die Rechnung wurde für richtig befunden und dem Kassenwart Entlastung ertheilt. Zum Schluß fand unter den Mitgliedern eine Verloosung von 25 Gewinnen statt, welche nur aus bienenwirthschaftlichen Gegenständen, wie Kunstwaben, Wabenzange, Rähmchenstäben, einer Huberschen Wabenegge, einer Schutzhaube mit, einer ohne Rauchöffnung, Königin-Abfangkäfig und zwei Absperrgittern bestanden.

br. **Bei dem gestrigen Gewitter** hat der Blitz kurz nach 6 Uhr Abends in die Train-Kaserne im Fort Waldersee eingeschlagen, ohne jedoch Schaden anzurichten.

br. **Das Dampfschiff,** welches den Verkehr zwischen hier und dem Eichwald auf der Wasserstraße vermittelt, ist gestern Nachmittag mit 80 Passagieren an Bord in der Nähe der Freibadestelle auf eine Sandbank gerathen. Die Passagiere mußten an Land gesetzt werden, bis das Schiff wieder flott gemacht war. Die Fahrt wurde dann ohne weiteren Unfall bis nach dem Eichwalde fortgesetzt.

br. **Schifffahrt.** Am Sonnabend früh 7 Uhr traf der Dampfer „Posen" mit vier beladenen Schleppkähnen hier ein und legte am Berdychowoer Damm an. — Ein Theil eines Flosses stieß am Sonnabend Nachmittag gegen einen Pfeiler der Wallischeibrücke und blieb an demselben hängen. In Folge dessen mußte das ganze Floß auseinander genommen werden.

br. **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet wurden am Sonnabend siebzehn Personen wegen Bettelns, zwei Frauenspersonen wegen verbotenen Umhertreibens, am Sonntag früh ein Brauergehülfe, der sich betrunken auf der Polizeiwache einfand, dort sich ungebührlich betrug und eingesperrt sein wollte, und ein Schlosserlehrling, welcher auf einem Malgang durch das Glacis am Berliner Thor mit drei Genossen Flieder abpflückte; letzteren gelang es zu entkommen. — Zum Polizeigewahrsam mußte am Sonnabend Abend von der Breitenstraße aus ein sinnlos betrunkenes Frauenzimmer mittelst Karre geschafft werden. — Zum polizeilichen Aufbewahrungshof mußte gestern Vormittag ein auf dem Alten Markt stehender herrenloser Wagen geschafft werden. — Gefunden wurde vor einigen Tagen auf der Ritterstraße ein großer eiserner Hammer in ungefährem Werth von 10 Mark, am 23. d. Mts. in der Wronkerstraße eine blauwollene Frauenschürze, in der Neuenstraße eine halbe Pferdeleine und am 25. d. Mts ebendaselbst eine eiserne Spannkette.

* **Bei der Posthülfstelle in Oporowo,** Kreis Samter, wird am 1. Juni der Telegraphenbetrieb eröffnet. Gleichzeitig wird in Oporowo der telegraphische Unfallmeldedienst eingerichtet. Die neue Telegraphenanstalt wird die zur Einlieferung gelangenden, auf Unfall sich beziehenden Telegramme jederzeit, insbesondere auch des Nachts, unter Mitwirkung der als Ueberweisungsanstalt dienenden Telegraphenanstalt in Scharfenort unverzüglich befördern.

XV. Jahresversammlung des Neumärkisch-Posener Bezirksvereins der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

(Original-Bericht der „Pos. Ztg.")

I.

—A. **Schneidemühl,** den 29. Mai.

Am 28. und 29. Mai fand hierselbst die 15. Jahresversammlung des Neumärkisch-Posener Bezirksverbandes des Vereins für Verbreitung von Volksbildung statt. Von Seiten des Zweigvereins Schneidemühl hatte sich ein Ortsausschuß gebildet, dessen Mitglieder die auf dem Bahnhofe ankommenden Delegirten der dem Verbande angehörenden Einzelvereine und die persönlichen Mitglieder empfingen und in liebenswürdigster Weise für ihre Unterbringung in den dazu bestimmten Hotels Siebner, Potlitz und Bernau sorgten. Abends um 8 Uhr versammelten sich im Oehlkeschen Saale die erschienenen Mitglieder, sowie ein trotz der geradezu drückenden Schwüle sehr zahlreiches Publikum, unter welchem besonders die Damenwelt sehr stark vertreten war. Nachdem der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes, Herr Fontane-Posen, die Sitzung eröffnet hatte, begrüßte der stellvertretende Vorsitzende der Schneidemühler Stadtverordneten Rechtsanwalt Köpp den

---

Ruth.

Roman nach dem Englischen von Ottomar Beta.

[9. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Ich denke, wir gehen nun zum Abtrocknen über", sagte er. „Wenn ich in diesem Labyrinth von Musselin nur Bescheid wüßte, dann würde ich Ihnen zu Ihrem eigenen Taschentuch verhelfen. Ein findiger Taucher fehlt hier. Ah — Bravo! Sie haben Ihre Geistesgegenwart und das Taschentuch zugleich wiedergefunden."

„Aber mein Selbstgefühl ist auf immer dahin," lächelte Ruth, sich die Stirn trocknend.

„Meines schon lange — aber ich habs überlebt. Man lebt und lernt," sagte Charles, Ruth abstäubend, und in Betrachtung der Komplikationen, welche der modernen Damenkleidung eigenthümlich sind.

„Nie — nie hätte ich geglaubt —" seufzte Ruth. „Ich habe stets all die Frauen verachtet, welche schreien und schwinden gerade dann, wenn sie ihrer ganzen Thatkraft bedürften."

„Es liegt etwas sehr Versöhnendes in diesen kleinen Anwandlungen der Schwäche," scherzte Charles. „Diese Besorgniß um Ihr Haar und diese Sicherheit, es in einen gordischen Knoten zu schlingen, sind Symptome völliger Wiederherstellung."

Ruth hatte das lange seidene Haar ohne Kamm und Nadel fast mit einem einzigen Schwung des Kopfes und der Hand in eine Form gebracht, die völlig salonfähig schien.

„Sie wenden Ihr Heu, so lange die Sonne scheint," lachte Ruth; „aber nehmen Sie sich in Acht, Sir Danvers. Noch bin ich nicht wieder ich selbst."

„Es fehlt Ihnen noch der Shawl. Hier ist er. Ich fand ihn, wie ein seltenes Schlinggewächs, an einem Strauche hängend, als ich das Wasser herbeiholte. Er sieht aus wie eine botanische Merkwürdigkeit. Ein bischen von allem ist daran. — Und der Hut."

Inzwischen kam nun auch Molly mit dem Eselsgefährt. Der Jubel war groß, denn Molly hatte Ruth als todt verlassen. Und dann wurde Balaam für den stoischen Gleichmuth höchlichst belobt, mit welchem er am Gitter der Dinge geharrt, die da kommen sollten.

„Er ist ein ganz ungewöhnlicher Esel," behauptete Molly; „steigst Du nicht mit ein, Onkelchen? Du könntest so schön zwischen uns Beiden sitzen."

Aber Charles zog es vor, nebenher zu gehen. Und er schien in Schweigsamkeit versunken. Auch während des Abends sprach er wenig. Er durchflog ein paar Zeitungen und begab sich früh zur Ruhe, Ralph im Rauchzimmer schlummernd zurücklassend.

Aber er ruhte nicht. Er suchte eine alte Reisetasche hervor, eine solche, deren nur reiche Leute sich zu bedienen den Muth haben, und in dieser fand er einiges Geld. Nicht sehr viel, sechs oder sieben Pfund und einiges Silber. Das barg er in seiner Weste. Dann entledigte er sich seiner Ringe und seiner alten goldenen Jagduhr und ging wieder zu Ralph hinunter.

„Ich gehe noch ein Weilchen ins Freie," sagte er „ebenso wie gestern. Wenn es etwas länger dauern sollte, so brauchst Du mich deshalb nicht für einen Einbrecher zu halten."

Ralph murmelte im Halbschlaf etwas vor sich hin. Charles verließ das Haus durch die Glasthür, die aus dem Salon in den Garten führte. Er schloß dieselbe hinter sich ab, nachdem er auch die Rolljalousie fast bis auf den Boden herunter gezogen hatte. Er schritt ein paar mal auf dem Ballplatz hin und her, dann eilte er ins Dunkel hinaus, die Richtung nach dem Slumberleigh Forst einschlagend.

Es dauerte eine Stunde, ehe er zurückkehrte. Geräuschlos betrat er das Haus und verschloß alles sorgfältig gegen die Schrecken der Nacht.

VII.

Vandon, Alfred Dares nunmehriger Herrensitz, galt vielen für das schönste Bauwerk in der ganzen Grafschaft. Es war ein stilles altes Landhaus, nicht zu groß, nicht zu klein, von wirklichen uralten Ziegeln, auf denen die Meisterhand der Zeit ihre Patina zurückgelassen hatte. Der Urahn der Dares hatte den Ort gut gewählt. Vandon stand am Abhange eines sanft ansteigenden Hügels, er blickte hinaus auf das grünende Thal und hinüber auf den Laubwald des anderen Abhanges, wo ehedem ein Römerlager sich befunden hatte und wo man noch heute die Spuren desselben in den Linien verschieden gearteter Baumgruppen entdecken wollte.

Vor der Südfront des Hauses erstreckte sich Terrasse über Terrasse und Felsstufen führten bis zu dem Strom hinab. Wein und Winden, Jasmin, Epheu, Geisblatt und wilde Rosen kletterten in dichten Büschen daran empor, und zwischen den Stein-

Verband im Namen der Kommune mit herzlichen Worten, indem er hervorhob, daß die Stadt Schneidemühl das Vertrauen, das ihr durch seine wiederholte Wahl als Versammlungsort vom Verband entgegengebracht wurde und zugleich die lebhaften Sympathien betonte, welche die städtischen Behörden der Wirksamkeit des „Vereins für Verbreitung von Volksbildung" entgegenbrächten.

Hierauf begrüßte Direktor Ernst-Schneidemühl als Vorsitzender des dortigen Zweigvereins die auswärtigen Gäste und die Versammlung. Direktor Ernst führte aus, wie er es als ein besonders günstiges Zeichen betrachte, daß wie das nun so zahlreich erschienene Auditorium beweise, sich in unser als rein materialistisch verrufenen Zeit sich doch noch so viele gefunden hätten, die den idealen Bestrebungen des Vereins Verständniß und Interesse entgegenbrächten. Der Verein sei im Jahre 1871 von Männern aller Parteien gegründet worden, weil sich dieselben sagten, daß Deutschland seine so schwer errungene neue Machtstellung nur dann auf die Dauer behaupten könne, nur dann seine führende Stellung im Rathe der Völker beibehalten werde, wenn es in der That an der Spitze der modernen Kultur einherschreite. Alle hierzu dienlichen Bestrebungen zu fördern sei die Aufgabe der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung. Ein solcher Verein, welcher ohne religiöse und politische Gebiete zu berühren, lediglich menschliche und humane Zwecke kultiviren wolle, verdiene wohl, daß er auch bei den Bewohnern Schneidemühls festen Fuß fasse, um auch hier eine segensreiche Wirksamkeit entwickeln zu können. Direktor Ernst schloß mit dem herzlichen Wunsche, daß die diesjährige Versammlung einen recht ungetrübten zufriedenstellenden Verlauf nehmen und sich für den Verband und seine Bestrebungen recht fruchtbringend erweisen möge.

Herr Fontane-Posen dankte als derzeitiger Vorsitzender des Verbandes für den herzlichen Empfang und führte aus, gerade das lebhafte Verständniß, welches die Zwecke des Verbandes in Schneidemühl allzeit gefunden hätten, habe denselben veranlaßt, nun zum zweiten Male in vier Jahren seine Versammlung an diesem gastfreundlichen Orte abzuhalten. Redner sprach die Ueberzeugung aus, daß der Verein für Volksbildung, wenn seine Ziele überall mit gleicher Ausdauer und gleichem Interesse gefördert würden wie hier, langsam, aber sicher immer mehr Boden bei allen Schichten des Volkes gewinnen werde. Besonders hob Herr Fontane rühmend die Verdienste des Herrn Direktor Ernst hervor, dankte für die warmen Begrüßungsworte desselben und schloß mit dem Wunsche, daß der Verein immer ein so günstiges Feld für seine Thätigkeit in Schneidemühl finden möge.

Alsdann ergriff Reichstags-Abgeordneter Dr. Pachnicke das Wort zu seinem auf der Tagesordnung angekündigten Vortrage: „Die Weltverbesserer und die Volksbildung". Dr. Pachnicke sprach beim Beginn seiner Rede besonders auch den anwesenden Damen den Dank des Vereins für ihr Erscheinen aus. Es sei ein hocherfreuliches Zeichen, wenn auch die Frauen da, wo der Genius der Bildung seine Schwingen rege, ihre Theilnahme bewiesen, denn die Bestrebungen, welche die Frauen für sich gewonnen haben, haben auch das Herz des Volkes gewonnen. Heute, wo man überall an den Grundlagen unserer gesellschaftlichen Ordnung rüttle, sei es besonders wichtig, alle Erscheinungen auf sozialem Gebiete mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Jene Umsturzbestrebungen seien uralt und oft schon wiedergekehrt, sie treten jetzt in der grellen Beleuchtung des XIX. Jahrhunderts nur besonders scharf zu Tage. So alt wie die Geschichte selbst, ist die Sehnsucht des Menschen nach einer besseren Welt. Treffend habe Darwin geäußert, nirgends sei dies schöner ausgedrückt, als in dem Bibelwort: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Diese Grundidee neige bald zu einer religiösen, bald zu einer mehr irdischen Richtung aber sie sei in der Hauptsache immer dieselbe, die Folge eines gewissen schwermüthigen Zuges der Menschenseele, des Dranges nach einer Glückserhebung. Bei dem einen sei dies ein unbewußter Traum, bei dem andern eine bewußte Dichtung Die einen glauben nie und nirgends an eine thatsächliche Erfüllung solcher Wünsche, die andern halten einen derartigen Umschwung sogar noch vor Ende des 19. Jahrhunderts für möglich. Wenn wir unsererseits an derartige Möglichkeiten nicht glauben, so haben wir doch die Pflicht, uns über das Warum, welches ihrer Erfüllung im Wege stehe, vollständig klar zu werden. Redner erinnerte an den Idealstaat Platos, in welchem die Philosophen Könige und die Könige Philosophen wären, an den englischen Staatsmann Thomas Morus, welcher einen Staat von Ackerbürgeen geschaffen wissen wollte, dessen Einrichtungen darin sogar die modernen Sozialisten überbieten, daß nur eine 6stündige Arbeitszeit gefordert wird (ein Ideal, an dessen Erreichbarkeit allerdings Morus selbst nicht so sicher glaubte), und verfolgte so die Geschichten jener Utopien bis in unsere neueste Zeit bis auf Bellamy und die ihm verwandten jüngsten Gesinnungsgenossen. Diese neueste Richtung stifte so manches Unheil, indem sie die Zukunft in so sonnenhellen Farben male. Der moderne Sozialismus erhebe freilich Anspruch darauf, wissenschaftlich ernst genommen zu werden, aber sei im Grunde doch nur das gleiche Lied; der Gedanke einen allmächtigen Staat zu schaffen, der die Gesammtsorge für das einzelne Individuum übernimmt, sei ein uralter. Als Dreiviertelsozialisten bezeichnete Dr. Pachnicke die Bodenreformer, die nach dem Vorbilde des Amerikaners Henry Georges als einzig richtiges Mittel gegen die Noth, die „trotz aller Wunder der Technik im Gefolge des Fortschritts sei, die Verstaatlichung des Bodens empfehlen und in neuerer Zeit wieder in Flürscheim u. Dr. Hertzka (dem Verf. des „Freiland") eifrige Verfechter ihrer Theorien gefunden haben. Anders wieder der Anarchismus, der eine Abart des Sozialismus sei. Es handle sich hier natürlich nicht um jene Anarchisten der That, von deren verbrecherischem Treiben wir in neuester Zeit Proben erhalten haben, sondern um jene Theoretiker, wie Mackay und Gesinnungsgenossen, die das letzte Heil für die Gesellschaft in der vollständigen Fesselosigkeit des Einzelnen sehen und wie wir neuerdings Max Stillner die höchste Lebensweisheit im rücksichtslosen Egoismus, der in dem Satz: „Mir geht nicht über mich" gipfelt, erblicken. Alle diese Elemente, führte Dr. Pachnicke weiter aus, halten sich für unbesiegbar. Ihre Systeme können freilich eine ernste kritische Sonde nicht vertragen, aber alle arbeiten emsig für ihre Ideen und rütteln unablässig an den Grundlagen unserer Gesellschaft. Sei es nun nicht auch mit eine Hauptpflicht der Mitglieder des Vereins für Volksbildung, hierin Klarheit zu schaffen, natürlich nicht als Politiker, sondern als Nationalökonomen und Kulturhistoriker. Mit diesem Vorbehalten könnten sie getrost diesen Dingen auf den Grund sehen.

Gesetzt, jene Probleme wären überhaupt wirklich erreichbar, so müßte doch der Weg dazu durch Ströme von Blut führen, ein Weg des Schreckens werden. Niemand unter den Besitzenden werde sich freiwillig einer Ordnung der Dinge unterwerfen, die jedem von ihnen das Seine nicht giebt, sondern nimmt. Sei aber nun das von jenen gesteckte Ziel solcher Opfer werth? Sei es möglich, wirklich einen allgemeinen Glückszustand herbeizuführen oder sind nicht vielmehr die Dinge unvollkommen, weil der Mensch unvollkommen ist, und werden sie deshalb nicht ewig unvollkommen bleiben? Könne man denn die Unvollkommenheit der Menschen hinwegdekretiren? Hierzu reiche kein Gesetz aus. Etwas besser ist der Mensch im Laufe der Zeit durch die Verhältnisse wohl geworden. Aber wird das so weit gehen, um ganz neue Ideale schaffen zu können? Das heiße Wunder hoffen. Der Kampf zwischen Vernunft und Leidenschaft wird ewig währen und die alte Lehre: „Gut sein ist Glück" wird Generation um Generation vergeblich gepredigt werden, denn alle zu bekehren ist eben unmöglich.

Der Sozialismus beweise aber, daß er kein Verständniß für das Herz des Menschen habe, indem er immer nur die Dinge, nicht aber auch die Menschen ändern wolle, und ebenso mangele ihm der geschichtliche Sinn. Doch das Alles sei noch wenig gegen die wirthschaftlichen Unmöglichkeiten, die sich seiner Verwirklichung entgegenstellen. Kann man denn eine „planvolle" Wirthschaft, eine „planvolle Produktion" genau nach der Summe der bevorstehenden Bedürfnisse einrichten, ohne in die Zukunft blicken zu können. Werde denn nicht alle Konsumption von Neigung und Abneigung beeinflußt? Wer wolle im Zukunftsstaat voraus wissen, was wir nach Abschluß der Ernten noch an Getreide werden einführen müssen und unsere Produktion schon vorher darnach einrichten? Ohne persönliches Interesse werde die Leistungsfähigkeit des Menschen bald ertödtet sein. Der Mensch überwinde nur dann den natürlichen Hang zur Trägheit, wenn er sich sage, daß auch der Lohn seiner Thätigkeit ihm zufalle. Liege nicht einer der stärksten Antriebe im Erbrecht, indem der Gedanke für sein Liebstes, für seine Kinder zu sorgen und diese die Früchte der aufgewandten Mühe genießen zu lassen, den Menschen zur äußersten Thätigkeit ansporne. Schaffe man dies hinweg, so habe man dem menschlichen Organismus eine seiner stärksten Triebfedern ausgebrochen. Und wenn der Staat alle in der Hand habe, wie solle der Einzelne da noch frei sein. Jeder Machtzuwachs der Regierenden bedeute einen Verlust an Freiheit für die Einzelnen. Und wachse mit der Macht nicht auch der Mißbrauch. Die Faust des Gesetzes schmerzt aber nicht so sehr als der Finger der Willkür. Und dann die Bureaukratie erfinde nichts. Ihre Herrschaft bedeute eine Verlangsamung der Entwickelung. Alle epochemachenden Erfindungen und Neuerungen seien von Privatleuten bewirkt worden. Sei also das, was der Arbeiter im Zukunftsstaate eintausche, des Schweißes der Edlen werth? Wer wird noch fleißig sein wollen, wenn er mit dem Faulen gleichen Lohn zu erwarten hat? Die Löhne würden gleich werden, aber gleich dürftig, denn natürlich sinke mit der Arbeitskraft des Einzelnen der Ertrag der gesammten Produktion. Und vor Allem, wie solle denn die Arbeit des Geistes beurtheilt werden. Nach der Zeit? Wer kann das kontrolliren. Nach dem augenblicklichen Erfolg? Ist nicht oft genug der innerste höchste Werth eines Werkes des Geistes von der Mitwelt des Urhebers gar nicht erkannt und begriffen worden? Würden nicht gerade die größten Heroen des Geistes wie Adler im Käfige mit gebundenen Flügeln sitzen? Es genüge an Lessing, Schiller, Schopenhauer und in neuester Zeit an Friedrich Nitsche zu erinnern.

Kurzum wohin man sehe, stoße man auf Unmöglichkeiten. Und wie beim Sozialismus, so sei es auch bei den Bodenbesitzreformern. Nicht nur der Boden sei von der Natur gegeben, die ganze Produktion beruhe auf der Ausnutzung der Naturkräfte. Also beruhe das ganze Prinzip auf Einseitigkeit und Halbheit. Wohin wir also blicken Vorstellungen gleich Schmetterlingen, deren Schmelz bei der ersten Berührung zerstört wird. Mag die Krankheit, an der unsere Gesellschaft leidet, noch so schwer sein, jede Heilmittel, die uns diese Utopisten empfehlen, waren schlimmer.

Freilich sei es damit allein nicht gethan Kritik zu üben, sondern es gelte auch praktisch reformirend einzugreifen. Können wir die soziale Frage auch niemals lösen, so könne man sie doch lindern, denn auch die Mehrheit der heutigen Gesellschaft wolle nicht, daß nur eine kleine Minderzahl die Früchte der modernen Kultur genieße, während das Gros nur die Kosten trage. Der Verein für Volksbildung könne hier in zweierlei Weise Gutes wirken. In gemeinnütziger Richtung durch die Gründung und Förderun von Fach-, Fortbildungs- und Haushaltungsschulen und in aufklärendem Sinne dadurch, daß er die Grundwahrheiten unserer Nationalökonomie dem Volke zugänglich mache und durch eingehende und sachgemäße Kritik jene Wahngebilde zerstöre. Hierbei mitzuwirken, gebiete unserm Bürgerthum das soziale Pflichtbewußtsein. Das Leben laste heute schwer genug auf den meisten Menschen, kein Wunder, wenn es das allgemeine aufs Innigste zu wünschende Bestreben sei. Hierzu möge Jeder sein Scherflein beitragen. Die Natur mache aber in ihrer Entwickelung keinen Sprung und auch die Gesetzgebung dürfe das nicht, das gehe freilich langsamer und klinge nicht so schön, wie jene Utopien, aber es sei praktischer. Darum gelte es, alle darauf hinzielenden Bewegungen wohl im Auge zu behalten und zu fördern, das sei die Aufgabe des Vereins und der Schlüssel zum Herzen des Volkes. „Machen wir, so schloß Redner, die Köpfe klar und die Herzen warm, so wird es uns auch möglich sein, an die Aufgaben der neuen Zeit erfolgreich heranzutreten." Nachdem Dr. Pachnicke unter dem lebhaftesten Beifall seinen gediegenen Vortrag beendet hatte, drückte ihm Herr Fontane den Dank des Vereins aus und schloß hierauf die Sitzung, um nunmehr die heitere Geselligkeit in ihre Rechte treten zu lassen. Um auch diesen Theil des Abends aufs Beste auszufüllen, hatte der „Männergesangverein" von Schneidemühl seine Kräfte in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt und erfreute die Versammlung durch mehrere sehr gut durchgeführte Chorgesänge und Solovorträge, ernsten, wie humoristischen Inhalts.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

+ **Buk,** 29. Mai. [Ertrunken. Diebstahl.] Gestern früh ging die 23jährige Tochter des im Dorfe Otusch wohnenden Vogts Fleck von Hause fort, um auf der in der Nähe des Dorfes befindlichen Torfwiese zu arbeiten. In der Frühstückspause setzte sich das Mädchen an den nahegelegenen Teich, fiel ins Wasser und ertrank. Vermuthlich ist die Verunglückte daselbst eingeschlafen und so ins Wasser gestürzt. Die übrigen etwa 20 Schritte vom Teiche entfernten Arbeiter vermißten das Mädchen, suchten nach demselben und fanden es schwimmend auf der Oberfläche des Wassers. Der Leichnam wurde alsdann mit Stangen aus dem Wasser gezogen. — Vor mehreren Monaten hatte eine hiesige Dienstmagd einer Freundin verschiedene Kleidungsstücke entwendet. Auf erstattete Anzeige wurde durch den damals hier stationirten Gendarm Dalmann eine Haussuchung vorgenommen, bei welcher jedoch nur zwei Hemden und ein Paar Strümpfe vorgefunden wurden. Die Diebin, welche fest behauptete, daß jene Gegenstände ihr Eigenthum seien, wurde verhaftet und trotz ihres Leugnens des Diebstahls der vorgefundenen Gegenstände überführt, zu einer achtwöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Am 26. d. Mts. wurde in dem Hause, in welchem die Diebin in Dienst gestanden, die Kloakengrube gereinigt, bei welcher Gelegenheit die Arbeiter auf feste Gegenstände stießen. Dieselben wurden herausgenommen und nu- fand man nicht nur die damals vermißten Kleidungsstücke, sondern auch ein Stück Dowlas, einen Beutel Federn u. a. Es wird angenommen, daß diese Gegenstände während der Haussuchung von einer Kompliein in die Grube geworfen worden sind. Die Sache ist zur Anzeige gebracht worden.

ß **Samter,** 29. Mai. [Feuer. Von der Kreissparkasse. Unfall.] Heute Vormittag brach plötzlich in einem von vier Familien bewohnten Hause des in der Nähe von hier gelegenen Dorfes Szczuszyin Feuer aus. Dasselbe soll durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern seitens der Kinder entstanden sein. Trotzdem 4 Spritzen an Ort und Stelle waren, ist doch das Haus nebst Inhalt vollständig niedergebrannt, was bei der großen Hitze, die zur Zeit des Brandes herrschte, nicht Wunder nehmen kann. Das Mobiliar der Einwohner war unversichert. Die Spritze von Schloß Samter war zuerst auf der Brandstätte und erhält somit die erste Prämie. Die hiesige freiwillige Feuerwehr war nicht erschienen. — Laut Nachweisung der hiesigen Kreissparkasse hatte dieselbe ultimo März d. J. im Ganzen 973 Einlagen mit einem Gesammtbetrage von 489 394 Mark 75 Pf. Die höchste Einlage betrug 11 174 Mark 79 Pf., die niedrigste 1 Mark. — Als der Ortsschulze Persch aus dem etwa 4 Kilometer von hier entfernten Dorfe Szczepankowo gestern Nachmittag in der Raczynski'schen Forst auf seinen Wagen Holz aufladen wollte, schlug das vor denselben gespannte Pferd aus, traf Herrn P. im Gesicht und verletzte ihn nicht unerheblich. Es wurde sofort Sanitätsrath Dr. Scheider von hier herbeigeholt, der dem Verletzten die nöthige Hilfe bot. Persch dürfte voraussichtlich mehrere Wochen arbeitsunfähig sein.

□ **Pleschen,** 28. Mai. [Begräbniß.] Gestern wurde der im 50. Lebensjahre verstorbene Gerichtsvollzieher Baranowski hier auf dem katholischen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet. Von der

---

platten der Stufen hatten sich allerlei ureingeborene Kräuter angesiedelt. Jetzt dufteten dort die Rosen mit dem Gaisblatt um die Wette. Hinterm Hause lag ein Taubenhaus in Trümmern und verbarg sich hinter den es umdrängenden Linden, während die Tauben sich in einigen halb verrotteten Staatskarossen ein neues Heim gegründet hatten, die in einigen Schuppen und leeren Stellen der Zeit gedachten, wo ein hochpolitischer Dare des letzten Jahrhunders in ihren verschlissenen Seidenpolstern zu Hofe fuhr. Hohe Cedern unter Moos gebeugt schützten das Haus im Osten und Norden und der Patriarch unter ihnen hatte bereits einen überladenen Ast abgeworfen. Dieser lag nun schon seit Jahren unbeachtet zu seinen Füßen.

Und in dieses Haus zog nun der Sohn eines Seitenzweiges der Dares, der jüngere Sohn seines Vaters und einer französischen Mutter, ein Pariser in des Wortes verwegenster Bedeutung, der auf dem Pflaster Lutetias wer weiß was getrieben. Wahrlich, hier am Orte fragte niemand darnach.

Er stand vorerst inmitten der Trümmer wie auf einem fremden Planeten und fuhr sich durch das dichte, schwarze, kurzgeschorene Haar. Er ließ den Kopf bald nach der einen, bald nach der anderen Seite hängen. Er wandelte umher in seinem unveräußerbaren hellgrauen Anzuge, mit dem Flor um den Arm, die Hände tief in den Hosentaschen.

Und dann stellte er sich in Positur und sang die Wände an, als stünde er auf einer imaginären Bühne. Solch ein Gesang war in dieser Umgebung noch nie erhört worden. Das war ja der Vortrag eines italienischen Tenoristen mit Kopfstimme, hohem C und den Läufen und Trillern einer Primadonna.

Es gab wohl kaum einen Menschen im weiten Erdenrund, der weniger als dieser Alfred Dare, Esq. hierher paßte. Die wenigen Insassen des alten Herrensitzes schlichen bei seinem Anblick umher, als hätten sie eine Vision vom Weltuntergange gehabt.

Die Sonne beleuchtete die seltsame Szene, aber sie machte sie nicht heiterer. Vandon, das ehrwürdige alte Haus, machte die Augen nicht auf, sondern blickte mit verschlossenen Fensterladen und düsteren Ziegelmauern über das Thal und die Terrassen.

„Wenn es nur eine Villa an der Riviera wäre," dachte Dare, „aber es ist nun einmal so; mich verfolgt das Unglück!"

Er zuckte mit den Achseln und ging in das Haus zurück.

Wenn schon das Aeußere ihn niederschmetterte, so kam er sich wie gefangen vor, wenn er das Innere desselben betrat.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

WB. K. Barthel (Lehrer in Posen), Unsere Lieder für die Volksschule nebst einem besonderen System, betreffend die Veranschaulichung der Höhe Tiefe und Dauer der Töne durch Zeichen an den fünf Notenlinien. Posen. Jos. Jolowicz. 1892. Den beiden bis jetzt erschienenen Stufen in welchen die gesammelten Volkslieder erschienen sind, soll noch eine dritte folgen. Dieselben sind in erster Linie für den Schulunterricht bestimmt, und es ist unbedingt rühmlich anzuerkennen, daß der Verfasser bei seiner Auswahl aus dem reichen Schatze des deutschen Volksliedes sich ebensosehr von pädagogischen, wie von künstlerischen Rücksichten hat leiten lassen. Ueberall ist in der Anordnung der aufgenommenen Volkslieder eine strenge Reihenfolge vom Leichteren zum Schwereren festgehalten, und ebenso sind nur solche Lieder aufgenommen worden, die es durch ihren textlichen wie melodiösen Inhalt verdienen, der Jugend nahe gebracht zu werden, um ihnen daraus einen festen Besitzstand für das ganze Leben zu vermitteln. Daß dazwischen auch manches volksthümliche Lied Aufnahme gefunden hat, ist nur zu billigen, denn auch hier sind manche Schätze zu heben und zu sichern, die dem Volke nicht verloren gehen dürfen, sondern ihm möglichst nahe gebracht werden sollen. Die der Sammlung beigefügten mehrstimmigen Armeemärsche mit passendem patriotischen Text, wie auch die aufgenommenen Spiellieder und Gelegenheitsgesänge dürften die Verwerthung dieser Hefte beim Schulunterrichteum so mehr empfehlen, als dadurch dem Lehrer bei den verschiedenen Veranlassungen, wie sie das Schulleben bietet, reichlicher Stoff für die gesangliche Ausgestaltung dieser Schulfeste geboten wird. Der Verfasser hat zugleich damit ein System veröffentlicht, welches durch Anschauungsmittel das Erlernen des Singens nach Notenschrift erleichtern soll, indem er z. B durch unter die Noten gelegte wagerechte Striche den Werth der einzelnen Noten kennzeichnen will. Es ist ein neuer Versuch, das von jedem Gesanglehrer in der Schule schwer empfundene Problem „Wie lernen die Kinder am leichtesten und sichersten prima vista singen?" zu lösen. Ob es sich bewähren wird, kann erst die Praxis herausstellen; jedenfalls beruht es auf der praktischen Erfahrung eines Schulmannes, der seinerseits die von ihm gemachten Beobachtungen pädagogisch zu verwerthen bestrebt gewesen ist.

allgemeinen Liebe und Verehrung, deren sich der Verstorbene erfreute, legte das große Trauergefolge lebhaftes Zeugniß ab. Am Sarge sang der hiesige Männergesangverein das Lied: „In Gottes Rath ergeben verlaß ich gern die Welt." Der Landwehrverein, dessen Vorstand der Verstorbene seit 1885 angehörte, war vollzählig erschienen, um ihrem braven Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Auf dem Kirchhofe hielt der hiesige Probst Michniewski die Grabrede, in welcher er namentlich die Verdienste des Verstorbenen um das Vaterland hervorhob. B. kämpfte 1866 in den Schlachten bei Trautenau und Königgrätz, 1871 bei Wörth, Weißenburg, Gravelotte, Sedan, Orleans, Dijon u. a. Seine Brust war außer verschiedenen Ehrenzeichen auch mit dem eisernen Kreuz geschmückt. Nach Schluß der Rede stimmte der katholische Kirchenchor ein Requiem an, und durch den üblichen Trauersalut wurde die ernste Feier beendet.

—r. **Wollstein,** 27. Mai. [Krankheitserscheinungen. Remonte-Termin. Saatenstand. Marktpreise.] Durch den königlichen Kreisphysikus Herrn Dr. Schröder ist konstatirt worden, daß hier die Bartflechte auftritt. Demzufolge sind den Barbieren entsprechende Verhaltungs- bezw. Vorsichtsmaßregeln anempfohlen worden. Ferner tritt auch wieder die Diphtheritis hier auf; in einer Familie sind vier Kinder daran erkrankt. An einem der kleinen Patienten hat bereits der Luftröhrenschnitt vorgenommen werden müssen. Das betreffende Kind befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. — Bei dem an einem der letzten Tage angestandenen Termine zum Ankaufe von Remonten wurden in Wollstein von 45 aufgestellten Pferden 23 zum Preise von 600 bis 950 M., und in Goscieszyn von 27 aufgestellten Pferden 10 zum Durchschnittspreise von 700 M. angekauft. — Der Stand der Saaten in hiesiger Gegend ist trotz der gewesenen kalten, der Vegetation wenig zuträglichen Witterung ein recht günstiger. Der Roggen steht schon in Aehren. Das Stroh wird voraussichtlich in diesem Jahre nicht die gehörige Länge erreichen und wenig sein, da das beständig kalte Wetter den Halm nicht hat zur vollständigen Entwickelung kommen lassen, doch hofft man, falls die Blüthe günstig ausfällt, auf einen reichen Körnerertrag, indem die Saaten nicht all zu stark stehen. Der Stand des Weizens, sowie der Sommerung ist ebenfalls gut. Die Kartoffeln, sowie andere Hackfrüchte sind auch bereits aufgegangen und kommen, da jetzt warme Witterung eingetreten ist, im Wachsthum vorwärts, und hoffen wir auch bei diesen Früchten auf einen reichen Ertrag. — Die Durchschnittsmarktpreise von heute sind: für Weizen 20 M., für Roggen 20 M., Gerste 14,50 M., Hafer 16 M., Erbsen 22 M., Kartoffeln 5 M., Heu 5 M. — Richtstroh 4 M. pro 100 Kilogr., 1 Kilogr. Butter kostete 2 M. und ein Schock Eier ebenfalls 2 M.

—r. **Wollstein,** 27. Mai. [Meteorologische Station.] Seitens des meteorologischen Instituts in Berlin ist hier eine Beobachtungsstation für Gewittererscheinungen eingerichtet worden, mit deren Verwaltung der hiesige Lehrer Petzelt betraut worden ist. Besonders wichtig für die Station ist zu erfahren, welche Blitzschäden entstanden sind und in welcher Art von Gegenständen der Blitz herniedergefahren ist. Derartige Vorfälle nach hier zu berichten, ist sehr erwünscht.

O. **Rogasen,** 29. Mai. [Waldbrand.] Heute Nachmittag 2 Uhr brannten in der dicht bei Rogasen belegenen Forst Erlheim auf bisher noch unaufgeklärte Weise ca. 8 Morgen Tannen- und Fichtenwald nieder. Unserer Feuerwehr, die sofort zur Brandstätte eilte, gelang es, dem Brande Einhalt zu thun.

Schneidemühl, 29. Mai. [Kaiserlicher Extrazug. Schwurgericht. Radfahrer-Klub. Verhaftung.] Heute um 3 Uhr 12 Minuten Nachmittags passirte Kaiser Wilhelm auf seiner Rückfahrt von Pröckelwitz nach Potsdam unsern Bahnhof. Der Perron war von Polizei- und Bahn-Beamten abgesperrt. — Die diesjährige dritte Schwurgerichts-Periode wird am 20. Juni beginnen. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsrath Binger ernannt worden. — Am 5. und 6. Juni cr. findet hierselbst der diesjährige Frühjahrs-Gautag des Gaues 25 (Posen) des deutschen Radfahrerbundes in Verbindung mit Chaussee-Wettfahren statt. Das Programm ist folgendes: Am Pfingstsonntag Empfang der auswärtigen Gäste auf dem Bahnhofe und den Chausseen durch den Schneidemühler Radfahrerklub; um 5 Uhr Nachmittags Versammlung im Bundeshotel bei Bernau zur Fahrt durch die Stadt. Hierauf Konzert bei Röder. Am Pfingstmontag Morgens 8 Uhr Ausflug per Rad nach dem Waldschlößchen, um 10 Uhr Vormittags Gautag im Restaurant Oehlke, um 1 Uhr Mittags gemeinsames Mittagsessen daselbst, um 2½ Uhr Nachmittags Fahrt nach der Rennbahn, um 3½ Uhr Wettfahren und Abends 8 Uhr Konzert und Preisvertheilung bei Oehlke. — Die Pferdehändler Kujawski und Wolff Ehrlich, sowie der Winkelkonsulent Löwenthal aus Schloppe sind wegen Verdachts der Urkundenfälschung resp. Begünstigung verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

* **Kruschwitz,** 28. Mai. [Von der Zuckerfabrik.] Die Aktionäre der Zuckerfabrik Kruschwitz, der größten in hiesiger Gegend, werden am 9. Juni in einer außerordentlichen Generalversammlung über einen Zusatz zu § 1 des Statuts berathen, welcher lautet: „Die Gesellschaft dehnt ihren Zweck dahin aus, Zuckerfabriken auch in anderen Orten zu gründen oder zu übernehmen sowie sich an solchen Gründungen und Unternehmungen zu betheiligen und alle damit zusammenhängenden Geschäfte zu betreiben."

X. **Usch,** 27. Mai. [Sitzung. Am 25. fand im hiesigen ev. Pfarrhause eine Sitzung der kirchlichen Gemeindekörperschaften der Muttergemeinde Usch statt. Es wurde die vom Rendanten aufgestellte Kirchenkassenrechnung pro 1891/92, welche eine Einnahme von 3516,55 M., eine Ausgabe von 3147,52 M. und mithin einen Bestand von 369,03 M. aufweist, geprüft, für richtig befunden und dechargirt; zugleich wurde beschlossen, 150 M. des Bestandes als Grundstock eines anzusammelnden Erneuerungsfonds für die Pfarrgebäude zinsbar anzulegen. Die Kirchhofskassenrechnung weist eine Einnahme von 230,30 M., eine Ausgabe von 9,50 M. und einen Bestand von 220,80 M. auf; von diesem Bestande sind 150 M. zinsbar angelegt; es wird eine weitere zinsbare Anlegung von 50 M. beschlossen. An Stelle des aus dem Amt geschiedenen Kirchenältesten W. Mauß, weiland Glashüttendirektor, wurde der Kaufmann F. Schendel-Usch mit großer Mehrheit zum Kirchenältesten für die Restzeit der Amtsperiode gewählt. An seine Stelle in der Gemeindevertretung wurde der Kaufmann F. Haeske gewählt. Zu Mitgliedern der Friedhofskommission für die Stadtgemeinde Usch wurden außer dem den Vorsitz führenden Ortspfarrer die beiden der Stadt angehörigen Aeltesten, so wie aus der Zahl der Gemeindevertreter der Ackerbürger L. Stelter und der pens. Chausseeaufseher von Unruh gewählt.

II **Bromberg,** 29. Mai. [Gastgewerbliche Ausstellung. Eröffnung der neuen Pferdebahnstrecke. Velozipedwettfahrt.] Der heutige Sonntag war für uns Bromberger ein recht bedeutungsvoller. Zunächst fand heute der Schluß der gastgewerblichen Ausstellung im Gambrinusgarten nach voraufgegangener Vertheilung der Prämien durch den Bürgermeister Wilde statt, dann hatten wir einen Gauturntag, ferner ein Velozipedwettfahren auf der Rennbahn an der VI. Schleuse und die Eröffnung der neuen Pferdebahnstrecke auf der Danzigerstraße und auf der Posenerstraße bis Hotel Rosenfeld. — Von den Ausstellern der gastgewerblichen Ausstellung haben erhalten die goldene Medaille und Ehrenpreis: Schülke, Brangholt & Comp.-Berlin für Gaslampen, Joh. Janke hier für Bierdruckapparate und Robert Schulze, Klempnermeister-Berlin. Die goldene Medaille erhielten: Siemens & Comp.-Berlin, Friedrich Siemens-Dresden für Gaskaminofen und Lampen, Gebrüder Demmer-Eisenach für Gasheerde, N. Schäffer-Breslau für Flaschen-Spül- und Korkmaschinen, Paul Fuhrmann & Comp.-Frankfurt a. O., Paul Kräge, Konditor hier, Neuhusen's Billardfabrik-Berlin, A. v. d. Nahmer, Alexanderwerk in Remscheid, vertreten durch Ulmer hier, Wilhelm Voges-Graudenz, Bürstenwaaren, Ferd. Garbe sen.-Breslau, Brotmaschinen. Die silberne Medaille erhielten: Gebr. Böhmer hier, Paul Westphal hier, Entwurf einer Buchführung für Gastwirthe, Otto Thost-Zwickau für Feuerungsroste, Gustav Meyer, Töpfermeister hier, Otto Trennert hier, Jäschke-Schleusenau, Böttcherwaaren, C. Jiebrandt, Waschmaschinen, Robert Ziegler-Berlin, E. Alisch & Co.-Berlin, Gebr. Weil in Ludwigshafen, Croner & Höfer-Dresden (Eier-Cognac), S. Klinkenberg-Stettin (Mostrich), Gebr. Franz-Königsberg, transportable Bierdruck-Apparate, H. Betthauer-Braunschweig (Eier-Cognac), Quandt-Berlin (Pianinos), Wilhelm Tönse hier, H. Böttcher, Kunstschlosser hier, R. Buchholz-Berlin. Dann gelangten noch 17 bronzene Medaillen und 18 Anerkennungen zur Vertheilung. Der Schluß der Ausstellung erfolgt heute Abend. — Mittags 12 Uhr wurde die neue Pferdebahnstrecke von geladenen Ehrengästen befahren. Vor Hotel Rosenfeld (Posenerstraße) hielten die mit Guirlanden geschmückten Wagen und auf Einladung des Herrn Rosenfeld begab sich die Gesellschaft in dessen Lokal, woselbst ein Frühstück, welches Herr R. gab, eingenommen wurde. Dann ging es zurück, um die neue Strecke bis zur Artilleriekaserne zu befahren. Auf der Rückkehr von dort, wurde vor dem Schwarzen Adler, dem Ausgangspunkte der neuen Strecke, Halt gemacht und auf Einladung des Herrn Hotelbesitzer Bernhardt im Schwarzen Adler noch einige Schoppen „Pschorrbräu" auf das Gedeihen des neuen Werkes getrunken. Auch im Hotel Rosenfeld fehlte es nicht an den an solchen Tagen üblichen Toasten. — Nun von dem Velozipedwettfahren: Dasselbe begann programmmäßig Nachmittags 3½ Uhr mit einem Eröffnungsfahren für Niederräder, Strecke 3000 Meter. Drei Ehrenpreise im Werthe von 40, 20 und 10 M. Sieger waren: A. Kinzel-Berlin in 5 Minuten 35⅓ Sek., F. Freitag-Danzig in 5 Min. 36⅘ Sek. und P. Freitag hier in 5 Min. 37⅗ Sek. Dann folgte Zweirad-Erstfahren, Strecke 2000 Mtr. Drei Ehrenpreise im Werthe von 30, 20 und 10 Mark. Es siegten E. Freter-Danzig in 3 Min. 59 Sek., F. Gotthardt-Graudenz in 4 Min. ⅗ Sek. und als dritter W. Darmer-Stettin. III Dreirad-Hauptfahren, Strecke 3000 Meter. Drei Ehrenpreise im Werthe von 50, 30 und 15 Mark. Sieger waren: P. Hausadel-Dresden in 6 Min. 36⅘ Sek., W. Kittlitz-Königsberg in 6 Min. 37⅗ Sek., P. Freitag hier in 6 Min. 46⅗ Sek. IV Hochrad-Hauptfahren, Strecke 5000 Meter. Drei Ehrenpreise im Werthe von 70, 40 und 20 M. Der erste durch's Ziel war F. Florian-Königsberg, dann folgte M. Ziegler hier in 10 Min. 31 Sek., als dritter E. Hammler hier in 10 Min. 36⅘ Sek. V Dreiradfahren mit Vorgabe, 2000 Meter. Drei Ehrenpreise im Werthe von 30, 20 und 10 M. Es siegten P. Freitag hier in 4 Min. 13⅘ Sek., Julius Roß hier in 4 Min. 15⅕ Sek. und P. Hausadel-Dresden in 4 Min. 17⅘ Sek. VI Niederrad-Hauptfahren, Strecke 5000 Meter. Drei Ehrenpreise im Werthe von 70, 40 und 20 M. Der erste war A. Kinzel-Berlin in 10 Min. 17⅗ Sek., dann F. Florian-Königsberg in 10 Min. 32⅘ Sek. und Freitag hier in 10 Min. 45 Sek. Beim nun folgenden Langsamfahren für Zweiräder siegten F. Florian-Königsberg und W. Darmer-Stettin für Hochräder und W. Czygan hier und Julius Roß hier für Niederräder. Bei dem nun folgenden Schlußrennen VIII großes Zweiradfahren mit Vorgabe siegte A. Kinzel-Berlin in 3 Min. 34⅗ Sek., Freitag-Danzig in 3 Min. 36⅕ Sek. und E. Hammler hier in 3 Min. 36⅗ Sek. Entfernung 2000 Meter. Drei Ehrenpreise 40, 25 und 15 M. Damit war das Wettfahren, dem ein zahlreiches Publikum, jedoch ein nicht so zahlreiches wie sonst, beiwohnte, beendet. Im Gesellschaftshause war demnächst Kommers und Vertheilung der Ehrenpreise.

---

* **Neisse,** 27. Mai. [Aus dem Zuge gesprungen. Selbstmord eines Soldaten.] In dem 2 Uhr 55 Min. nachmittags von Breslau hier eintreffenden Zuge befand sich vorgestern ein Transporteur mit einem Gefangenen, welch letzterer wegen eines in Neustadt O.-S. begangenen Gelddiebstahls in Breslau ergriffen worden war und nach Neustadt gebracht werden sollte. Zwischen Bösdorf und Neisse sprang der Gefangene an einer Stelle, wo etwas langsamer als gewöhnlich gefahren wird, plötzlich aus dem Zuge. Der Transporteur sprang schnell entschlossen hinter ihm her, und es gelang ihm auch, den Entsprungenen wieder zu ergreifen, ohne daß einem von beiden etwas passirt wäre; der Zug hielt an, bis beide wieder aufgenommen waren. — Am 24. d. M. nachmittags erschoß sich in der Kaserne in seiner Stube ein Musketier von der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments von Winterfeld Nr. 23. Bei der starken Durchschlagsfähigkeit der jetzigen Geschosse ging die Kugel durch die Decke des Zimmers in das darüber liegende, ohne jedoch dort jemand zu verletzen. Die Motive des Selbstmordes sind nicht bekannt.

⊙ **Aus Westpreußen,** 29. Mai. [Ein interessanter Münzenfund] ist in dem Dorfe Raikau, Kreis Pr.-Stargardt, gemacht worden. Arbeiter fanden bei Pflasterung der Dorfstraße unter einem Hügel zwischen vielen Menschenknochen eine Anzahl vorzüglich erhaltener Münzen aus der Zeit des polnischen Königs Sigismund I. (1506—1548) und des Herzogs Albrecht (1512 1568). Der Umstand, daß diese polnischen und preußischen Münzen zusammen unter Menschenknochen gefunden wurden, läßt darauf schließen, daß sie nach einem der vielen zwischen Sigismund und Albrecht ausgefochtenen Kämpfe mit den gefallenen Kriegern hier verscharrt worden sind. Von den polnischen Münzen tragen einige auf der einen Seite die polnische Krone und darunter die Worte: „Sigismund. Prim. Rex. Polonie" und auf der andern Seite einen Adler mit der Umschrift: „Gross. Comu Terr. Pruss", sowie die Jahreszahl 1531; andere tragen statt der polnischen Krone das Bildniß Sigismunds. Die preußischen Münzen tragen auf der einen Seite einen Adler mit einem S auf der Brust und der Umschrift „Alber. D. G. Mar. Brand. Dux. Prus.", auf der anderen Seite das Bildniß Albrechts mit der Umschrift: „Justus. Ex. Fide, Vivit", sowie die Jahreszahl.

⊙ **Aus Ostpreußen,** 29. Mai. [Für den zweiten ostpreußischen Städtetag], welcher vom 16. bis 18. Juni in Königsberg stattfindet, sind folgende Verhandlungsgegenstände in Aussicht genommen: 1) Bericht über das verflossene Vereinsjahr. 2) Vortrag: Welchen Einfluß übt das neue Einkommensteuergesetz auf den Stadthaushalt der ostpreußischen Städte aus? — Ref. Stadtrath Schaff-Königsberg und Bürgermeister Wiewiorowski-Rastenburg. 3) Vortrag: Welche Wünsche haben die ostpreußischen Städte in Bezug auf Abänderung der Gesetzgebung über den Unterstützungswohnsitz? — Ref. Oberbürgermeister König-Memel und Bürgermeister Belian-Allenstein. 4) Antrag des Magistrats zu Wormditt auf Anstellung eines Kassenrevisors für die zum Verbande gehörigen Städte. 5) Antrag betreffend gegenseitige Frankirung der Dienstsendungen der Selbstverwaltungsbehörden und Gewährung des Rechts der Portorückforderung für unfrankirte Sendungen. 6) Antrag auf Aufstellung eines Tarifs über die Höhe der den städtischen Beamten zu gewährenden Reisekosten und Diäten, wenn dieselben als Zeugen vernommen werden über Thatsachen, welche amtlich zu ihrer Kenntniß gelangt sind.

* **Stallupönen,** 28. Mai. [Grenzidylle.] Einer Einladung mehrerer hochgestellter russischer Persönlichkeiten aus Kibarty und Umgegend folgend, begab sich der hiesige Männer-Gesang-Verein kürzlich nach dem Nachbarreiche. Herzlich gestaltete sich der Empfang auf dem Bahnhof in Kibarty, wo die Sänger von dem Oberzolldirektor, Exzellenz von Demitrijeff, dem Postdirektor Herrn Rewutzky u. a. begrüßt wurden. Der große Revisionssaal war ausgeräumt; die Sänger nahmen Aufstellung und nun brausten echt deutsche Lieder durch den russischen Saal. Unsere Grenznachbarn waren ganz entzückt; manches Stück wurde da capo verlangt, und dem Dirigenten zum Zeichen der Anerkennung von der Gemahlin des Herrn von Demitrijeff ein prachtvoller Rosenstrauß überreicht. In den Pausen wurden die Sänger von ihren Gastgebern mit den ausgesuchtesten Delikatessen bewirthet. Die Sänger brachten in der letzten Pause ein Hoch auf den Zaren in russischer Sprache aus und sangen im Anschluß daran die russische Nationalhymne. Die Russen toasteten auf den deutschen Kaiser und baten ihre Gäste, die deutsche Nationalhymne anzustimmen. So verlief das Fest zur größten Zufriedenheit aller Betheiligten. Die Russen gaben ihren Gästen bis über die Grenze das Geleite und riefen ihnen ein frohes „Auf Wiedersehen" nach.

Marktberichte.

** **Berlin,** 30. Mai. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 2628 Rinder, darunter 110 Dänen und Schweden. Der Auftrieb war um ca. 300 Stück geringer, der Export stärker als am letzten Montag, jedoch äußerst gedrückt. Das Geschäft flau, weil Schlächter durch die Hitze beträchtliche Verluste haben; 1200 St. gehören der ersten und zweiten Sorte an; nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 56—58 M., für II. 51—54 M., für III. 42—48 M., für IV. 36—40 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 9329 Schweine, darunter 188 Bakonier und 307 Dänen. Inländer und Dänen langsam, Schluß schleppend. Die vorwöchentlichen Preise konnten sich nicht halten. Markt ausverkauft. Die Preise notirten für I. 54—55 M., für II. 51—53 M., für III. 47—50 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier der Hitze wegen geringer Umsatz. — Zum Verkauf standen 2354 Kälber; matt und schleppendes Geschäft; kaum geräumt. Die Preise notirten für I. 55 bis 60 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 45—54 Pf., für III. 38 bis 44 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 9812 Hammel. Infolge ungünstigen Fleischmarktes und ungenügenden Exports war das Geschäft flau und verblieb starker Ueberstand. Die Preise notirten für I. 43—45 Pf., beste Lämmer bis 47 Pf., für II. 38 bis 44 Pf. nach Schätzung für ein Pfd. Fleischgewicht. 3000 Stück Magervieh gut bezahlt und ausverkauft. — Am 2. Juni findet kleiner, am 7. Juni großer Markt statt.

** **Breslau,** 30. Mai, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen matt.

Weizen feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogramm weißer 19,50—20,50—21,40 M., gelber 19,40—20,40—21,30 M. — Roggen nur billiger verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 19,20—19,70—20,60 M. — Gerste ohne Frage, per 100 Kilogr. gelbe 15,10—16,20—16,50 M. — Hafer ohne Aenderung, p. 100 Kilogramm 13,80—14,20—14,70 M. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 Mark. — Erbsen ohne Frage, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilo 16,00 bis 16,50—17,00 Mk. — Lupinen schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,30—8,20 M., blaue 6,40—6,60—7,10 Mark. — Wicken in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—14,50 Mk. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. schlesische 12,75—13,25 M., fremde 12,50 bis 13,00 M., Sept.-Okt. 12,50—13,00 M. — Leinkuchen mehr beachtet, per 100 Kilogr. schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,50 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 M. — Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29,75 bis 30,25 M. — Roggen-Hausbacken 30,75 bis 31,25 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,30—11,70 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,50 bis 9,90 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 30. Mai. **Schluß-Kurse.**

			Not. v. 28.
Weizen pr. Mai		189 —	
Juni-Juli		187 50	
Roggen pr. Mai		195 50	
Juni-Juli		193 —	
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 28.
do. 70er loko		38 40	38 20
do. 70er Mai-Juni		38 60	37 80
do. 70er Juni-Juli		38 10	37 80
do. 70er Juli-August		39 10	38 40
do. 70er August-Sept.		39 60	38 90
do. 50er loko		58 10	57 70

	Not. v. 28.			Not. v. 28.	
Dt. 3% Reichs-Anl.	87 30	87 25	Poln. 5% Pfdbrf.	67 75	68 30
Konsolid. 4% Anl.	106 75	106 80	do. Liquid.-Pfbrf.	65 50	65 40
do. 3½% „	100 40	100 50	Ungar. 4% Goldr.	94 10	94 30
Pos. 4% Pfandbrf	102 —	102 —	do. 5% Papierr.	85 75	85 60
Pos. 3½% do.	96 10	96 10	Oestr. Kred.-Akt.	171 10	170 75
Pos. Rentenbriefe	102 75	102 90	do. fr. Staatsb.	130 10	129 75
Pos. Prov.-Oblig.	93 90	93 90	Lombarden	43 10	42 —
Oesterr. Banknoten	171 10	171 —	**Fondsstimmung**		
do. Silberrente	81 10	81 25	Schluß matter,		
Russ. Banknoten	215 10	216 40	Realisirungen.		
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	97 90	98 —			

Ostpr. Südb. E. S. A	82 60	83 30	Inowrazl Steinsalz	36 —	37 —
Mainz-Ludwhf. do.	114 10	114 25	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. do.	63 —	63 75	Dux-Bodenb. E.-A.	234 50	230 60
Italienische Rente	90 25	90 10	Elbethalbahn „ „	107 10	106 75
Russ. 4% kf. Anl. 1880	95 75	95 —	Galizier „ „	91 80	91 75
do. zw Orient-Anl.	68 80	69 50	Schweizer Zentr.	132 40	133 60
Rum. 4% Anl. 1890	83 60	83 90	Berl. Handelsgesell.	145 75	145 60
Türk. 1% konf. Anl.	20 30	20 30	Deutsche Bank-Akt.	164 60	165 40
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskt.-Kommandit	194 90	195 75
Gruson-Werke	142 40	142 90	Königs- u. Laurah.	118 25	118 25
Schwarzkopf	244 —	243 75	Bochumer Gußstahl	127 75	127 25
Dortm. St.-Pr. L. A.	64 20	63 —	Russ. B. f. ausw. Hdl.	— —	— —
Gelsenkirch. Kohlen	143 25	143 25			

Nachbörse: Staatsbahn 130 10, Kredit 171 —, Diskonto-Kommandit 194 90.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Zimmermeisters **Friedrich Werdin** in Rogasen wird heute, am **28. Mai 1892,** Vormittags 9¾ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Isaac Jastrow** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 7917

30. Juni 1892

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

20. Juni 1892,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

11. Juli 1892,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

10. Juni 1892

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Rogasen.

Königliches Amtsgericht.

Pudewitz, den 25. Mai 1892.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kostrzyn Kreis Schroda Band IV. Blatt 166 Artikel 65 auf den Namen des Vorwerksbesitzers **Emil Busse** in Skałowo eingetragene, in Skałowo belegene Grundstück 7916

am 23. Juli 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Ort und Stelle in Skałowo versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1381,80 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 111,95,82 Hektar zur Grundsteuer, mit 330 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. Juli 1892,
Vormittags 12 Uhr,

an Ort und Stelle verkündet werden.

Königliches Amtsgericht.

Filehne, den 23. Mai 1892.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schneidemühlchen Band I Blatt 39 auf den Namen der **Johann** und **Magdalena** geb. **Boch Koza** I.'schen Eheleute eingetragene, in Schneidemühlchen belegene Grundstück,

am 18. Juli 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer 14, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 75,42 Mark Reinertrag und einer Fläche von 33,18,68 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 7915

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von **Schwarzenau,** Band III, Blatt 257, auf den Namen des **Simon Placzek** eingetragenen Grundstücks Schwarzenau Nr. 117 wird aufgehoben. 7914

Gnesen, den 25. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

Die Lieferung von 3860 Kbm. gesiebten Kieses zur Erweiterung der Gleisanlagen auf Bahnhof Posen ist zu vergeben. 7948

Bedingungen und Angebotsbogen sind für 50 Pf. von uns zu beziehen. Termin zur Eröffnung der Angebote

am 11. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 30. Mai 1892.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt
(Stargard-Posen).

Bekanntmachung.

Im Arbeits- und Landarmenhause zu Kosten ist vom 1. Juli d. Js. ab die Arbeitskraft von 30 bis 40 Korrigenden männlichen und ca. 20 weiblichen Geschlechts, welche bisher mit Zigarren-Fabrikation beschäftigt waren, zu gleichen oder beliebigen anderweiten industriellen Arbeiten innerhalb der Anstalt zu vergeben. 7409

Vorzügliche helle und geräumige Arbeitslokale, im Winter Beleuchtung und Beheizung werden frei zur Verfügung gestellt.

Anfragen und Angebote sind bis zum

10. Juni d. Js.

zu richten an

Die Direktion.

Mittwoch, den 1. Juni, Vormittags 11½ Uhr, werde ich vor dem Berliner Thor (**Schäfer**'sches Hotel) 7909

3 Arbeitspferde mit Geschirr,
2 Arbeitswagen (2- u. 4zöll.),
1 Rollwagen

meistbietend freiwillig gegen baare Zahlung versteigern.

Otto, Gerichtsvollzieher.

Speisekartoffel-Auktion!

Dienstag, den 31. d. M., Vorm. 9½ u. Nachm. 3 Uhr, werde ich auf dem Zentralbahnhofe, Gleis 12, für Rechnung dessen, den's angeht, je 1 Waggon Daber'sche Speisekartoffeln öffentlich versteigern.

7960 **Kamieński,**
Königl. Aukt.-Kommissarius.

Verkäufe * Verpachtungen

Parzellirung.

Am 7. Juni cr., Vorm. 9 Uhr, wird die dem Herrn Otto Nehring in Weißthal, 3 Klm. von Mur. Goslin, an der Chaussee belegene Besitzung an Ort und Stelle im Ganzen oder einzelnen Parzellen verkauft werden. Größe 250 Mrg. incl. Wiesen. **Zahlungsbedingungen sehr günstig.** Nähere Auskunft ertheilt 7931

S. A. Wiener, Posen.
St. Adalbert 7.

Stärke-Fabrik-Verkauf.

Die in bester Kartoffelgegend an der schiffbaren Netze und der Eisenbahnlinie Mogilno-Strelno gelegene Kartoffelmehlfabrik zu Bronislaw bei Strelno soll verkauft werden. Die Gebäude und maschinellen Einrichtungen, letztere nach den neuesten, bewährtesten Systemen ausgeführt, sind in bestem Zustande und für eine tägliche Verarbeitung von 2200 Ctr. Kartoffeln eingerichtet. Näh. Auskunft und Verkaufsbedingungen bei Herrn Ingenieur **W. Angele, Berlin W.,** Bülowstraße 41 zu erfragen. Gefällige Angebote werden bis zum 1. Juni d. J. von **Löfken & Piepmeyer** in **Münster i. W.** entgegengenommen. 6812

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 7007

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Mein eigenes **Grundstück** in **Czempin** unter Nr. 49 wünsche ich sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. 7869

Böttchermeister F. Walter.

1892.

München

Glaspalast.

Unter dem Allerhöchsten Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern und dem Ehrenpräsidium Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern.

VI. Grosse Internationale Kunst-Ausstellung

Vom 1. Juni bis Ende Oktober. 5319

Eisen-Constructionen

für Hochbauten, Brücken, Gewächshäuser 2c.

Complette eiserne Stalleinrichtungen.

Gusseiserne Zäune, Balkons, Geländer, Grabgitter, Kreuze und Grabtafeln
in ornamentaler Ausführung nach neuesten Modellen.

Bauguss, wie: Säulen, Ladenwände, Treppen, Fenster, Unterlagsplatten 2c.
offerirt zu **billigen Preisen**

die Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede 7505

Petzold & Co., Inowrazlaw.

Statische Berechnungen, Kostenanschläge und Zeichnungen kostenfrei.

Vieh-Auktion.

Wegen Aufgabe der Domainen-Pacht von Schönfließ wird die dortige 7754

Rambouillet-Stammheerde

(orig. franz. Abstammung) aufgelöst und kommen
475 Mutterschafe,
150 Zutreter,
130 Jährlinge,
400 Lämmer,
10 Böcke

am 8. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr,

in Loosen von 30 Stück an Ort und Stelle zum auktionsweisen Verkauf. Die Thiere sind von starker Figur und befinden sich bis zum Tage der Auktion in Wolle.

Außerdem wird einiges Rindvieh, Wagen-Pferde, einiges todtes Inventar und ein Dampfdrusch-Kabel in sehr guter Verfassung zum Verkauf gestellt.

Schönfließ bei Briesen W.-Pr.,
Station der Thorn-Insterburger Bahn.
D. Administration.

Bei uns ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut

der

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt

für die

Provinz Posen

vom 22. November 1890

nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die

Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,

und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem
Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis brochirt 1,00, kartonnirt 1,30 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Patentirte wetterfeste

Häuser-Anstrich-Farben

von **Altheimer's Nachf., München.**

Bester und billiger Anstrich für Façaden.

Außerordentliche Dauerhaftigkeit und Lichtbeständigkeit.

Prämiirt und vielfach ausgezeichnet.

Prospekte, Gutachten und Musterbüchel gratis und frei.

6667 General-Vertretung und Engros-Lager:

W. Kahle, Charlottenbrunn i. Schles.

Eisenconstruction für Bauten.

Komplette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1013

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller, **Wellblech-Arbeiten,** schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.

T-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Ich versende franco an Jedermann:

Mein reichhaltiges Muster-Sortiment

von **Tuchen, Buckskin** und **Regenmantelstoffen** in nur bewährten Qualitäten zu Engros-Preisen.

Stoff zu einer Hose von 2—15 Mark.
zu einem Anzug von 5—40 Mark.
zu einem Ueberzieher von 3,50—24 Mark. 2710

R. Lenneberg, Attendorn i. W.,
Versandhaus.

Gartengrasnutzung

zu verpachten. 7947
Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

1 Bulle,

Holländer Race, 1 J. 8 M. alt, zur Zucht geeignet, ist zu verkaufen bei **Zerbst,** Jerzykowo bei Biskupitz B./P. 7851

In **Ostaszewo** bei Thorn stehen

10 sprungf. holländ. Bullen

von hervorragenden Formen zum freihändigen Verkauf. 7606

Rover, elegant gebaut, fast neu, Preis 200 Mark, verkauft

Koboldt, Hotel de Rome.

Vom 1. Juni cr. ab werden täglich im Dombrowko'er Walde bei Posen, Märk. Posener Bahn, sämmtliche Sorten Bretter, Schwarten, Riegel, Latten, Kloben, Knüppel, Stubben, Strauchhaufen verkauft. 7967

Continuirlicher Brennapparat

mit Zubehör, 3792 Liter Inhalt, ferner 3 Maischbottig-Kühlschlangen und 2 Hefenkühler verkauft **Dom. Gr. Klonia,**

7925 (Post) Bahnst. **Tuchel.**

Stettiner Pfundhefe

täglich frisch, empfiehlt 7932

J. N. Leitgeber,
Gerber- und Wasserstraßen-Ecke.

Aus dem Gerichtssaal.

— i. **Gnesen,** 26. Mai. [Strafkammer.] Dieser Tage waren 1. die Wirthschafterin Leokadia Spitzer aus Gnesen; 2. der Wirthschaftsbeamte Rudolph Spitzer aus Jarotschin und 3. dessen Ehefrau Julianna angeklagt: Die Angeklagte zu 1. zu Gnesen durch drei selbständige Handlungen I. Ende 1891 und 1892 durch eine fortgesetzte Handlung dem Goldarbeiter Lambert hier gehörige Gold- und Silberwaaren bezw. Schmucksachen, Betten und Wäschestücke im Werthe von mehr als 1000 M. in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. II. Am 12. Januar 1892 und 11. März d. J. in der Absicht sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen des Kaufmanns Louis Bry in Gnesen und des Lambert um einen Geldbetrag von 35 M. bezw. 32,40 M. durch die Vorspiegelung der falschen Thatsache, daß sie von Lambert beauftragt sei, für dessen Rechnung die von Bry entnommenen Waaren zu kaufen, in dem letzteren ein Irrthum erregte. III. Die beiden anderen Angeklagten, Eltern der Angeklagten zu 1. gemeinsam Ende 1891 und Anfang 1892 zu Jarotschin verschiedene der gestohlenen Sachen, von denen sie wußten oder den Umständen nach annehmen mußten, daß sie mittels einer strafbaren Handlung erlangt waren, ihres Vortheils wegen verheimlicht bezw. an sich gebracht zu haben. Die Angeklagte zu 1. ist am 1. Oktober 1891 als Wirthschafterin bei L. in den Dienst getreten. Hier hat sie, wie die Beweisaufnahme ergab, fortgesetzt den L. bestohlen, insbesondere entwendete sie goldene und silberne Werthsachen. Der Werth der gestohlenen Werthsachen beträgt etwa 1100 M. Die Angeklagte hat alsdann die gestohlenen Sachen in einen dem L. gehörigen Koffer und eine Holzkiste gepackt und an ihre Eltern, die Angeklagten zu 2 und 3 gesandt. Bei der Verhaftung der Angeklagten zu 1. nahm der Polizei-Inspektor Bürgel hier wahr, daß sie zwei werthvolle Ringe auf die Erde fallen ließ und nun gestand die Angeklagte den Diebstahl. Bei den Eltern derselben wurde alsdann eine Haussuchung abgehalten, wobei der gestohlene Koffer und außerdem im Zimmer frei umherliegend verschiedene Goldsachen aufgefunden wurden. Dieselben führen an, daß sie nicht gewußt haben, was der Koffer enthalte; die frei umherliegenden Gegenstände hätte ihre Tochter um Neujahr gelegentlich eines Besuches zu ihnen gebracht und gab damals an, daß sie diese Sachen von L. zum Geburtstage und zu Weihnachten zum Geschenk erhalten habe. Durch die Beweisaufnahme wurde die Angeklagte zu 1. der That überführt und zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt, die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen. Wegen des Falles zu II. wurde die Angeklagte zu 1. freigesprochen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Obwohl die Ergebnisse der Einkommensteuerveranlagung in der Stadt Berlin noch nicht endgiltig feststehen, sondern in Einzelheiten noch mehrfache Berichtigungen erfahren werden, geben doch die bereits vorliegenden, auf vorläufiger Ermittelung beruhenden Zusammenstellungen ein im Großen und Ganzen zutreffendes Bild von der Wirkung, die das neue Einkommensteuergesetz in der Hauptstadt geübt hat. Das Veranlagungssoll an Einkommensteuer für das Jahr 1892/93 beträgt 22 758 498 M. Das Erhebungssoll, d. h. der nach Abzug der erlassenen Monatsraten wirklich zur Erhebung gestellte Betrag an Klassen- und Einkommensteuer belief sich für das Jahr 1891/92 im Ganzen auf 15 479 103 M. Sonach ergiebt sich ein Mehraufkommen von 7 279 395 M. Hiernach entfallen auf 242 Aktiengesellschaften, Genossenschaften und Konsumvereine 2 307 051 M., auf 298 774 physische Personen 4 972 344 M. Dieser Mehrbetrag ist fast ausschließlich von Steuerpflichtigen mit hohem Einkommen zu entrichten. Es bringen mehr auf als im Vorjahre die Steuerpflichtigen mit Einkommen von mehr als 100 000 M. 2 371 960 M., von mehr als 30 500—100 000 M. 2 000 964 M., von mehr als 9500—30 500 M. 932 004 M., während bei den Einkommenstufen von 900 bis 9500 M. gegen das Vorjahr im Ganzen ein Minderaufkommen von 332 581 M. zu verzeichnen ist.

Auf offener Landstraße erschossen wurde vor einigen Tagen anscheinend ein Liebespaar aufgefunden, das vorher angegeben hatte, in Berlin zu Hause zu sein. Die „Post" erfährt darüber das Nachstehende: Am 19. d. M. traf mit dem Eisenbahnzuge um Mitternacht in Geestemünde ein Paar ein, das in einem Gasthofe abstieg und sich in das Fremdenbuch als Schuhmacher Albert Krüger und Frau Anna aus Berlin eintrug. Beide waren scheinbar guter Dinge, fuhren Tages darauf nach Stubben und begaben sich von hier aus zu Fuß auf die Landstraße Bokel-Beamstedt, auf der noch an demselben Tage beide mit Schüssen im Kopfe todt aufgefunden wurden. Die That scheint mittels eines und desselben Revolvers vollbracht worden zu sein, so daß der Mann zuerst seine Begleiterin, dann sich selbst erschossen hat. Darauf, daß es sich um den Entschluß, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, handelte, deutete ein Zettel ohne Unterschrift hin, welcher in der Tasche des Mannes gefunden wurde und eine bezügliche Notiz enthielt. Ein Verbrechen scheint ausgeschlossen zu sein; denn man entnahm den Kleidertaschen die Summe von etwa 50 M. und eine Uhr. Auf die Persönlichkeiten sich beziehende Papiere oder irgendwelche Zeichen in der Wäsche wurden nicht entdeckt; doch dürfte die Beschreibung der Leichen zur Feststellung führen. Der Mann, etwa 30 Jahre alt, ist am Rücken und an der Brust verwachsen, hat dunkles Haar und trug einen Schnurrbart und eine sogenannte Fliege. Seine Kleidung bestand u. A. in einem dunkelblauen Jaquetanzug und einem rosafarbenen halbwollenen Unterhemd. Die bei ihm befindlich gewesene Uhr trägt die Fabriknummer 2644. Die weibliche Person zählt etwa 23 Jahre, ist blond, trug einen schwarzen Kapothut mit Schleier, eine schwarze Taille und Untertaille, ein schwarzgestreiftes Kleid und braune Glacéhandschuhe. Die Untersuchung des räthselhaften Falles ist durch die hiesige Kriminalpolizei in die Wege geleitet worden.

Ueber zwei Selbstmordversuche werden der „Post" nachstehende Einzelheiten berichtet: Am Himmelfahrtsmorgen um 5 Uhr sprang die 26 Jahre alte Ehefrau des Kaufmanns Schudy aus einem Bodenfenster des fünften Stockwerkes des Hauses Schillerstraße 95 zu Charlottenburg auf die Straße hinab. Die Unglückliche fiel hierbei auf einen vor dem Nachbargrundstück 96 aufgestellten Bauzaun und wurde mit schweren Verletzungen dem Krankenhause in Charlottenburg zugeführt. Die Frau Schudy ist etwa vier Jahre verheirathet, Mutter eines einjährigen und eines neun Wochen alten Kindes und entstammt einer sehr geachteten und wohlhabenden Charlottenburger Familie. Die Ehe war insofern keine besonders glückliche zu nennen, als der Mann, der Oesterreicher ist, sich um seine Familie wenig kümmerte und sich Nächte lang außerhalb seiner Wohnung aufhielt. Auch am Himmelfahrtstage kehrte er erst um sieben Uhr früh heim, als die unheilvolle That bereits geschehen war. — Der zweite Fall betrifft die unverehelichte Bertha Schütz, die in der letzten Nacht 11¼ Uhr aus einem Fenster der im vierten Stockwerk des Hauses Reinickendorferstraße 37a belegenen Wohnung ihres Stiefvaters auf die Straße hinaussprang und gleichfalls schwer verletzt nach der Charité gebracht wurde. Das junge Mädchen hatte ihre Neigung einem älteren Manne zugewendet, der schon einmal verheirathet war. Hiermit war der Stiefvater nicht einverstanden.

† **Einen furchtbaren Selbstmord** beging in voriger Woche ein Grenadier des Elisabeth-Regiments in Spandau. Der Mann hatte in der Nacht versucht, in die Mannschaftskantine einzubrechen, wurde aber auf der That ertappt. Kurz vor dem Zeitpunkte, wo er am nächsten Morgen in Untersuchungshaft abgeführt werden sollte, sprang er vor den Augen seiner Kameraden plötzlich mit einem mächtigen Satze aus seiner im dritten Stockwerk belegenen Stube heraus auf den gepflasterten Hof. Mit vielfach gebrochenen Gliedmaßen wurde er aufgehoben und nach dem Lazareth geschafft, wo sein Tod gleich darauf eintrat.

† **Neue Mainzer Idyllen.** Wir lesen im „Mainzer Journal": „Am Mittwoch Nachmittag voriger Woche sah man einen Lieutenant des 118. Regiments in den Gemüsefeldern bei Gonsenheim lustwandeln. Nach dieser Abirrung von der großen Straße kam der Offizier im vielbedeutenden Zickzack wieder auf dieselbe zurück. Nach der Anhaltung eines einzelnen des Weges gehenden Soldaten „wegen nicht vorschriftsmäßigen Grüßens" ging der Herr Lieutenant fürbaß und beschrieb dabei mit seinem nachschleppenden Säbel so wunderliche Figuren, daß vier auf der Chaussee daherkommende Arbeiter Stoff zum Lachen hatten. Daraufhin zog der Offizier seinen Säbel (notabene aber nur bis zum letzten Drittel der Klinge) aus der Scheide und sagte zu dem einen Arbeiter: „Wollen Sie sterben?" (!) Der Mann entgegnete: „Ich habe die Kriege 1866 und 1870 mitgemacht und bin nicht gestorben und werde auch heute nicht sterben." Als der Offizier sah, daß die anderen Arbeiter ihre Werkzeuge mit sich führten, besann er sich eines Besseren und ließ den Säbel in die Scheide zurückfallen. Nach Schluß dieses Intermezzos konnte unser Augenzeuge noch beobachten, daß in einiger Entfernung ein kleinerer Trupp Soldaten von dem Offizier ebenfalls angehalten wurde."

Bei der am 24. Mai in Mombach bei Mainz stattgehabten Bittprozession kam der „Frkf. Ztg." zufolge ein Husarenoffizier per Wagen von Mainz, um sich nach Budenheim zu begeben, woselbst eine Schwadron Husaren einquartirt ist. Der Offizier fuhr der Länge nach durch die Prozession, trotzdem der Weg eine Breite von 15 Metern hatte; diese Handlungsweise des Offiziers erregte unter den Leuten, welche der Feier beiwohnten, große Entrüstung.

† **Eine gewaltthätige Szene** spielte sich vor einigen Tagen vor der Strafkammer des Potsdamer Landgerichts ab. Vom Schöffengericht war ein oft vorbestrafter Landstreicher, der Arbeiter Heintze, wegen Bettelns zur Ueberweisung in das Arbeitshaus verurtheilt und hatte gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Als diese nun von der Strafkammer zurückgewiesen wurde, bückte sich plötzlich der Angeklagte und zog von seinen Füßen seine beiden Holzpantinen, welche er mit den Worten: „Solch ein verfl ..... Gerichtshof!" auf die Richter zuwarf. Ein Holzschuh traf den Landgerichtsdirektor Dictus an der Schulter, zum Unglück gerade an derjenigen, in welcher der Herr, eines rheumatischen Leidens wegen, so wie so heftige Schmerzen erlitt. Herr Dictus hat in Folge dessen mehrere Tage keinen Dienst thun können. Von dem zweiten Holzpantinen wurde der Gerichtsassessor Engel ebenfalls an der Schulter gestreift. Heintze wurde sofort festgemacht und in seine Zelle abgeführt, wo derselbe einen Kachelofen zertrümmerte. Er wird sich demnächst wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung zu verantworten haben.

† **Mr. Ferdinand Philipp Strousberg** in London, der Bruder des verstorbenen Dr. H. B. Strousberg, ist bankerott gegangen. Er war ein Bau-Unternehmer und hat s. Z. viel Geld erworben. Er beziffert seine Schulden auf die Summe von 62 293 Pfd. Sterl., bewerthet indessen die Masse auf 217 206 Pfd., seine ausstehenden, von ihm selbst als zweifelhaft bezeichneten Forderungen auf insgesammt 510 000 Pfd. Wie viel davon für die Gläubiger schließlich realisirbar sein wird, ist schwer ersichtlich.

† **Aus Mailand,** 28. Mai, wird berichtet: Im hiesigen Waisenhause sind wieder große Unruhen ausgebrochen. Die Mitglieder des Verwaltungsrathes wurden von den Zöglingen mit Messern und Revolvern angegriffen. Der Rektor der Anstalt erhielt zwei Säbelhiebe und wurde lebensgefährlich verwundet. Die Zöglinge verlangen, daß zwanzig Schüler, die relegirt worden sind, wieder in die Anstalt aufgenommen werden. Das Waisenhaus wird von einem großen Aufgebot von Polizisten und von Truppen bewacht.

† **Cholera in Paris.** Während ein im Pariser Amtsblatte veröffentlichter Bericht das Auftreten der Cholera in Paris entschieden in Abrede stellt, bringt die „Semaine-Médicale" eine ausführliche Arbeit des Professors Peter, der die in Paris auftretende Krankheit für asiatische Cholera hält. Die Gefahr der Ausbreitung scheint ihm nicht bedeutend, zumal die Krankheit in den letzten beobachteten Fällen sich weniger heftig gezeigt hat. Aus Peters Bericht ist zu ersehen, daß die Seuche vor vier Wochen zuerst im Asyl zu Nanterre aufgetreten ist, wo von 51 Erkrankten 49 starben, eine Thatsache, die man bisher zu verbergen suchte. Die Todesfälle traten unter den bekannten Erscheinungen der Cholera ein. Der ungeheure Prozentsatz der Sterblichkeit wird von Peter dadurch erklärt, daß die Erkrankten meist heruntergekommene, schwächliche Personen gewesen seien.

Aus den Bädern.

Franzensbad in Böhmen. Mit der vollzogenen Brunnenweihe hat Franzensbad seine Saison offiziell eröffnet und die eingetroffenen Kurgäste weisen eine bereits größere Frequenz auf, als die früheren Jahre um die gleiche Zeit. Man ist wohl berechtigt dies als günstiges Omen zu betrachten. Seit vergangenem Herbst wurden vielfache Veränderungen vorgenommen, theils zum Nutzen, theils zur Zierde der Kurstadt und wie immer, so präsentirt sich auch heuer Franzensbad in seiner bereits sprichwörtlich gewordenen Nettigkeit und dem ganzen Zauber seines reizenden Exterieurs. Im kommenden Jahre feiert es das Centenarium seines Bestandes und in den vergangenen hundert Jahren erwiesen sich die Heilkraft seiner zahlreichen Quellen, seiner Mineral- und seiner in solch' ausgezeichneter Qualität nirgends mehr vorfindlichen Moorbäder als ein wahrhafter Segen für die Menschheit, welcher Tausenden und Abertausenden Gesundung und Kräftigung brachte.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 28. Mai. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei ziemlich starker Zufuhr sehr mattes Geschäft. Preise herabgehend. Obgleich einige Fleischsorten unter Notiz abgegeben, sind dennoch Ueberstände verblieben. Wild und Geflügel. Rehwild reichlich zugeführt, Preise gedrückt und trifft in Folge der großen Wärme viel minderwerthige Waare ein. Geflügel unverändert. Fische. Zufuhr in Flußfischen reichlich, in Seefischen knapp. Schleie und Aale preisten hoch. Butter und Käse. Sehr reichliche Zufuhr in Butter, Preise weichend. Weichkäse bei reichlichem Angebot geringe Kauflust. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Geschäft in Gemüsen sehr lebhaft, Spargel reichlich und billiger. Kirschen fehlen. Südfrüchte still und unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 52—58, IIa 42—50, IIIa 30—40, Kalbfleisch Ia 52—65 M., IIa 30—50, Hammelfleisch Ia 48—53 IIa 35—45, Schweinefleisch 45—56 M., Bakonier 45—48 M., Serbisches — M., Russisches — M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m. Knochen 65—83 M., do. ohne Knochen 75—110 M., Lachsschinken 110—140 M., Speck, geräuchert do. 60—72 M., harte Schlackwurst 100—140 M., Gänsebrüste — per 50 Kilo.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. Stück 3 bis 3,25 M., Enten do. — M., Puten do 3,50 M., Hühner, alte 1,25 bis 1,60 M., do. junge do. 0,50—1,00 M., Tauben do. 0,40—0,45 M.

Fische. Hechte, p. 50 Kilogramm 66—82 M., do. große do. 55 M., Zander 59 M., Barsche 60—66 M., Karpfen, große, 101 M., do. mittelgr. do. 101 Mark do. kleine do. — M., Schleie 95—107 M., Bleie 10—18 M., Aale, große, 120 M., do. mittelgr. do. — M., do. kleine 57—94 M., Karauschen 60—68 M., Roddow 52—56 Mark, Wels do. 36 M.

Butter. Ia. per 50 Kilo 108—113 M., Ia. do. 102—106 M., geringere Hofbutter 92—97 M., Landbutter 85—95 M., Poln. — M., Margarine 50—65 M.

Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 2,30—2,40 M., Prima Kifteneier mit 8½ Proz. oder 2 Schock p. Kiste Rabatt 2,25 bis 2,35 M.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche in Waggonlad. p. 50 Kilo 2,75—3,00 M., do. einzelne Ztr. 3,50 M., do. weiße runde do. — Mark, Zwiebeln per 50 Kilogramm 8—12 Mark, Mohrrüben, lange, p. 50 Ltr. 3,00—4,00 Mark, junge, p. Bund 0 80 M., do. Kohlrüben p. Schock 3,50—4,00 M., Petersilie p. Bund 10—20 Pf. Sellerie, groß p. Schock 3—4 M., Morcheln pr. Liter 30—40 Pf., Spinat pr. 50 Liter 0,50 M., Salat per Schock 4,00—6,00 M., Land-Radieschen pr. Schock Bunde 0,75 bis 0,90 M., Spargel pr. ½ Kilo Ia 0,55—0,65 IIa 0,40—0,50 M.

Stettin, 28. Mai. Wetter: Schön. Temperatur + 24 Gr. R. Barom. 765 mm. Wind: SSW.

Weizen fest, per 1000 Kilo loko 208—216 M., per Mai 208,5 M. Gd., per Mai-Juni 207 M. bez., per Juni-Juli 204,5 M. Br., 204 Gd., per Sept.-Okt. 194 M. Br. — Roggen fest, per 1000 Kilo loko 183—196 M., per Mai 193 M. nom., per Mai-Juni 192—193 M. bez., per Juni-Juli 188 M. Gd., per Juli-August 176 M. Gd., per September-Oktober 168,5 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loko 142 bis 156 M. — Rüböl flau, per 100 Kilo per Mai und per Sept.-Oktbr. 53 M. Br. — Spiritus flau, per 10 000 Liter-Proz. loko ohne Faß 70er 37,8 M. bez., per Mai 70er 37,6 M. nom., per August-September 70er 38,8 M. nom. — Angemeldet 1000 Ztr. Weizen. — Regulirungspreise: Weizen 208,5 M., Roggen 193 M., Spiritus 70er 37,6 M.

Kartoffelmehl prima 34—34,5 M. bez., secunda 29—32 M. nom., tertia 20—23 M. nom. per 100 Kilo Brutto inkl. Sack.

Landmarkt: Weizen 216—218 M., Roggen 196—198 M. Gerste 145—154 M., Hafer 154—160 M., Kartoffeln 54—72 M. Heu 3—3,5 M., Stroh 30—32 M. (Ostd. Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	27. Mai.	28. Mai.
fein Brodraffinade	28,00—28,25 M.	28,00—28,25 M.
fein Brodraffinade	27,75 M.	27,75 M.
Gem. Raffinade	27,50—28,50 M.	27,50—28,50 M.
Gem. Melis I.	26,50 M.	26,50 M.
Krystallzucker I.	27,00 M.	27,0 M.
Krystallzucker II.	—	—

Tendenz am 28. Mai, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	27. Mai.	28. Mai.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	17,50—17,70 M.	17,70—18,00 M.
dto. Rend. 88 Proz.	16,70—16,90 M.	16,70—17,00 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	12,65—14,40 M.	12,65—14,50 M.

Tendenz am 28. Mai, Vormittags 11 Uhr: Fest.

** **Leipzig,** 28. Mai. [Wollbericht.] Kammzug-Termin-Handel. La Plata. Grundmuster B. per Juni 3,80 M., pr. Juli 3,82½ M., pr. Aug. 3,82½ M., pr. Sept. 3,85 M., pr. Oktober 3,87½ M., pr. November 3,90 M., pr. Dez. 3,90 M., p. Jan. 3,90 M., p. Febr. 3,90 M., p. März 3,90 M., p. April 3,90 M. Umsatz 95 000 Kilogramm.

** **Pest,** 28. Mai. Saatenstandsbericht für die Zeit vom 15. Mai bis 28. Mai. Der Stand des Herbstweizens ist im allgemeinen Durchschnitt ein mittlerer, der des Herbstroggens nur unter mittel und höchstens schwachmittel. Der Stand des Winterraps, dem die Witterung im Winter sehr schadete, ist meistens sehr schwach, stellenweise mittel. Frühjahrsweizen und -Roggen stehen gut, dagegen Frühjahrsgerste und -Hafer größtentheils nur mittel; dieselben sind stellenweise vergilbt und durch Insekten geschädigt. Die zurückgebliebenen Frühjahrssaaten entwickeln sich allgemein bei der inzwischen eingetretenen günstigen Witterung; auch der Herbstanbau hat sich im Allgemeinen gebessert, doch hat der dichte Nebel vom 25. Mai bedeutenden Schaden angerichtet. In Weizen verbreitet sich sporadisch der Rost, während der Regen durch den Nebel qualitativ geschädigt ist. Sowohl im Frühjahrsanbau wie im Herbstanbau ist noch immer viel Unkraut bemerkbar.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 25. bis 27. Mai, Mittags 12 Uhr.

August Fehlau Nr. 193, Schleppdampfer „Fliege", Bromberg-Montwy. Karl Schneider IV. 720, Güter, Bromberg-Montwy. Ludwig Kucharski I. 16 553, leer, Fordon-Lochowo. Friedrich Balzer VIII. 1101, Feldsteine, Niedola-Fordon. Friedrich Neumann I. 21 276, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. Wilhelm Schulz VIII. 1015, leer, Bromberg-Fuchsschwanz. August Stahl VIII. 1347, kieferne Balken, Bromberg-Berlin. Gustav Piachnow I. 21 039, kieferne Bretter, Schulitz-Berlin. Valentin Runowski I. 15 976, leer, Fordon-Jägerhof. Reinhold Stellmacher I. 19 811, leer, Pinnow-Bromberg. Ludwig Mielke V. 372, Feldsteine, Lochowo-Graudenz.

Holzflößerei.

Vom Hafen Brahemünde: Tour Nr. 33, C. Groch-Bromberg für C. F. Grothe-Liepe mit 48½ Schleusungen ist abgeschleust.

Von der Oberbrahe: Tour Nr. 14, Steinke-Brückenau für Th. W. Falkenberg-Küstrin mit 28½ Schleusungen; Tour Nr. 15, M. Buchholz-Bromberg für C. Bumke-Bromberg mit 5 Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 34, W. Wurl-Bromberg.

Ausgezeichnete complette **Bade-Einrichtungen für 38 Mark** liefert **L. Weyl,** Berlin 41. Prospect gratis. 7919

Hansa Chocolade
mit dem Monde

Was man seit Jahren vom entölten Cacao verlangt: leichte Löslichkeit in Tasse und Organismus, das ist bisher in der Chocolade nicht geboten worden. Wer Chocolade zu kochen hatte, mußte erst alle die Umständlichkeiten des Zerreibens, Einweichens, Warmstellens, Kochens, Quirlens durchmachen. Hierbei wurde das schöne Cacaoaroma in den Schornstein gejagt.

Dr. Wattenberg's leichtlösliche

Hansa Chocolade

mit dem Monde

aber wird nur in der Tasse mit siedendem Wasser zum Brei angerührt und mit heißer Milch verdünnt. So bleibt das ganze herrliche Aroma in der Tasse! Wie sich das frisch sprudelnde Wasser einer Gebirgsquelle zum faden Wasser aus Leitungsröhren verhält, so verhält sich eine Tasse **Hansa Chocolade** zu den älteren Sorten. **Hansa Chocolade** kostet 1,20, 1,60, 2,— pr. Pfd., ist käuflich in feinen Geschäften, sonst von uns direkt.

Max Rieck, Hamburg,
Hansa Cacaowerk. — Hansa Chocolade-Fabriken.

6760

Gelegenheitskauf.

Wagendeckchen à 2 M., **Schlafdecken** à 2 M., **Steppdecken** à 3 M., 3/4 **große Teppiche** à 4½ M., 3/4 **große Plüschteppiche** à 12 M., **Bettvorleger** à 1,50 M., **Tischdecken** à 1 M., 1 Posten schöne **Cretons** à 30 Pf. pro Meter, 1 Posten **Mousselin de lain** in **neuesten Dessins,** à 85 Pf. pro Meter, **couleurte Batiste** à 60 Pf. pro Meter, **wunderschöne Laiwe tennis,** Neuheit zu Damenblousen, à 1,40 M. pro Meter. Sämmtliche Artikel sind bis in den **feinsten Genres** und entsprechend billigen Preisen vertreten.

Bett- und Leibwäsche sowie Negligésachen

in jeder Größe und sauberster Ausführung zu Fabrikpreisen. 6874

Die Wäsche-Fabrik von Gebr. Jtzig, Krämerstraße 20.

Bad Homburg

Wirksame Brunnenkur bei allen **Magen- u. Unterleibsleiden** (Leber, Milz, Gelbsucht, Gicht.) **Mineral-, Sool-, Kiefernadel-, und Moor-Bäder. Inhalationen für Hals- und Brustleidende. Molkenkur.** Heilgymn. Institut (Elektrotherapie, Massage.) Kaltwasser-Heilanstalten **Luftkurort ersten Ranges für Nervenleidende und Reconvalescenten.** Eleg. Kurhaus mit Park. Vorzügl. Orchester Theater. Réunions. Illuminationen etc.

Neues Badehaus: Kaiser-Wilhelm-Bad. 6345

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die 7603

Badedirektion zu Rügenwalde.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Bad Langenau,

Grafschaft Glatz, Stat. d. Breslau-Mittelwalder-Eisenbahn. Stahl- u. Moorbäder, Milch-, Molken-, Kefir-Kuren. Saison 1. Mai bis Oktober. Nähere Auskunft u. Gratisprospekte ertheilt die Inspektion. Badeärzte: **Dr. Walter, Dr. v. Zakrzewski.** 4993

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin. Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Sicherster

Schutz für Pappdächer.

Patent-Stabil-Theer,

wird kalt aufgestrichen und läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab.

Stabil-Dachpappe,

wird nie hart und braucht Jahre lang keinen neuen Ueberstrich.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling, Breslau,
(Comptoir Klosterstr. 89). 7518

Pianos

Harmoniums z. Fabrikpreis. Theilzahl., 15jähr. Garantie. Frco.-Probesendg. bewilligt. **Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19,** 4570 Kommandantenstr. 20.

Zu haben in den meisten Papier-, Schreibwaaren- etc. Handlungen, sonst direkt.

Leonhardi's Tinten

Spezialität: Staatlich geprüfte u. beglaubigte **Eisengallus-** (Normal-) **Tinten,** Klasse I u. II.

Von **unübertroffener Güte** u. **billig,** weil bis zum letzten Tropfen klar u. verschreibbar.

Jede Füllung trägt einen Hinweis auf **staatliche Prüfung.** Fabrik Dresden, gegründet 1826.

Das billigste Loos der Welt

ist eine türk. Staats-Eisenbahn-Prämien-Obligation.

Nur Gewinne! Keine Nieten!

3 mal 600,000. 3 mal 300,000 Francs. 3 mal 60,000. 3 mal 25,000. 2 mal 20,000 Francs bis abwärts zu 400 Francs sind jedes Jahr die Treffer dieser Loose! Jährlich 6 Ziehungen!

Nächste Ziehung 1. Juni d. J.

Niedrigster Treffer im denkbar ungünstigsten Falle 185 Rmk. resp. 400 Frcs. nach Abzug von 58 Prozent. Wir verkaufen diese Loose gegen Monatsraten von 5 Rmk. mit sofortigem Anrecht auf sämmtliche Gewinne! Die Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt! Ziehungslisten nach jeder Ziehung gratis! 7757

Aufträge mit genauer, deutlicher Adressen-Angabe durch Postanweisung erbeten.

J. Lüdeke, Staatsloose- u. Effekten-Handlung, Berlin W., Zehlendorf.

!Agenturen werden vergeben!

Brause-Limonade-Bonbons

Engel-Apotheke, Würzburg.

Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend. **Gegen Magensäure u. Kopfweh.** Ein Bonbon 10 Pfennig. **General-Depot für Deutschland: Hartwig & Vogel, Dresden.** Niederlagen durch Plakate ersichtlich. 7107

Drei gebrauchte, **gut erhaltene** Geldschränke **(Fabrikat Meinecke Fahnkow)** mit **Kombination** stehen **spottbillig** zum Verkauf bei **Friedeberg,** Judenstr. 30. 7801

Spiritus-Gebinde,

gebraucht, gut erhalten, offeriren 7758

A. Malachowski Söhne,
Strelno.

12 HÖCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."

Cognac

der Act.-Gesellsch. Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.

Grösste u. solideste Bezugsquelle.

Grossisten-Verkehr. – Export.

Muster gratis und franco.

Schneible's Kindercrême gegen das Wundsein der Kinder.

sollte man als **bestes** und **billigstes Mittel** stets im Hause haben. Erspart bei rechtzeitiger Anwendung den Kleinen viele Schmerzen.

Wirksamer als alle Streupulver und Salben.

Bei gerötheter Haut aufgestrichen, behebt er **Spannung** und **Hitze** und verhindert das **Wundwerden.** Auf wunde Stellen gelegt, **lindert er den Schmerz** und bewirkt **sofort Abhilfe.**

Allen Müttern für ihre Lieblinge bestens empfohlen!

Preis per Dose nur 25 und 50 Pfg. Lange zureichend. Erhältlich in:

Posen bei Drog. **R. Barcikowski** und **Otocki & Co.** 5185

Rattentod

aus der Chem. Fabrik **Lentsch b. Deutschwette** tödtet sofort u. radikal alle Ratten ohne Gefahr f. Menschen u. Hausthiere. Carton a 50, a 1 M. bei **F. G. Fraas Nachf., J. Schmalz,** Friedrichsstr. 25, **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. 6157

WER lebend. ital. Geflügel **gut u. billig** beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.

Versäumen Sie nicht m. neuen illustr. **Liebes- u. Ehest.-Kalender** (Werth 1 M) mit Preislisten über **interess. Bücher** u. **Schutzmittel** gratis (p × B) zu verl. Unter Couvert gegen 30 Pf. 2003

E. P. Oschmann. Magdeburg.

Garantirt gutsitzende Oberhemden

à 3,00, 3,75, 4,50, 6,00, 7,00 2c.

Nachthemden, Manschetten, Kragen, Tricotagen etc.

empfiehlt 7056

Louis J. Löwinsohn,
Markt 77,
gegenüber d. Hauptwache.

Preisbücher gratis und franko.

Gestrickte Strümpfe, **garantirt** echt schwarz, Mousseline de laine, sehr schöne hellfarbige Taillen-Blousen, vorne hängend Stck. 1,10 empfiehlt 7693

M. Joachimczyk,
Friedrichstr. 3, eine Treppe.

Export. Versand.

Künstliche Blumen.

Blätter, Bouquets, Kränze 2c. durch **Reiseersparniß billigste Preise. Herren Gärtner** und **Modisten** besondere **Vortheile!** Man verlange **Auswahlsendung! Anfertigung** auch nach **Muster preiswerth.** 6920

Zwickauer Blumenfabrik, Zwickau, Bahnhofstraße 5.

Händler und Hausirer

können jedes Quantum **Maschinenspitzen, Besätze und Litzen** gegen Nachnahme zu Fabrikpreisen beziehen. **Muster** gratis. Offerten unt. **F. 1340** an **Rud. Mosse, Köln.**

Bitte sich zu überzeugen!

Hochfeine **Tafelbutter,** welche in Berlin prämiirt worden ist, hat zu verkaufen 7886

E. v. Pruska, Langestr. 12.

Echt Dalmatiner 7556

Insektenpulver,

garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M.

Rothe Apotheke, Markt 37.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 3114

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der 4947

Rothen Apotheke, Markt 37.

Jeder Geschlechtskranke wende sich vertrauensvoll an das **Sanatorium Viktoria,** Berlin 66 **Radikale Beseitigung** v. **Syphilis, Haut-, Frauen-** und **Geschlechtskrankh.** jeder Art, **Onanie** u. d. Folg., **Pollution.,** sow. **Mannesschwäche,** b. frisch. Fäll. schon in einig. Tag., veralt. u. verzw. Fälle ebenf. in sehr **kurzer Zeit** nach langj. bewährt. Methode unt. Leitung anerkannter Spezialärzte. **Jeder Patient** wird ohne Berufsstörung briefl. diskret geheilt. **Honorar mäßig. Unbemittelte berücksichtigt.** 7748

In einer Nacht

ist das Wunder vollbracht. Rissige Haut, gerötheté Hände werden schon nach kürzestem Gebrauche der echten **Lanolin-Seife** von **Carl John & Co., Berlin,** sammetartig weich und zart. Das Lanolin ist nach dem Erfinder Herrn Professor Liebreich das beste Kosmetikum und für die Hautpflege von geradezu überraschender Wirkung. Die echte John's Lanolin-Seife kostet 50 Pfg. per Stück und ist zu haben in allen Parfümerie- und besseren Kolonialwaaren-Geschäften, sowie bei nachstehenden Firmen: 7034

Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3,
R. Barcikowski,
J. Schleher,
J. Schmalz,
E. Koblitz, Krämerstr. 16,
Rud. Rehfeld,
E. Bandmann, Victoriastr.,
A. Walczynski, Friedrichstr. 29,
Otto Muthschall,
F. G. Fraas Nflg.,
L. Eckart,
S. Otocki & Co.,
Max Levy, Petriplatz 2,
E. Brechts Wwe.,
Fr. Domagalski, Breitestr. 22,
Paul Giese, Halbdorfstr. 12.

Engros-Verkauf bei Adolf Asch Söhne.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen